

# Handreichung

zum Kernlehrplan

## Evangelische Religion

Gemeinschaftsschule

2012

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Vorwort**

### **Einführung**

#### **Zwei Wege zu einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe**

Zwei Wege zu einem kompetenzorientierten Unterricht am Beispiel des Schwerpunktes „Evangelisch-katholisch“ in Klassestufe 5

Möglichkeit 1: Von der Dimension zur Unterrichtsreihe

Möglichkeit 2: Von der prozessorientierten Kompetenz zur Unterrichtsreihe

#### **Beispiele für kompetenzorientierte Unterrichtsreihen**

Klassenstufe 5: Evangelisch-katholisch

Klassenstufe 6: Christen in der Nachfolge

Klassenstufe 7: Islam

Klassenstufe 7: Prophetie

Klassenstufe 8: Diakonie

Klassenstufe 9: Menschsein als Geschöpf Gottes

Klassenstufe 10: Kirche heute und morgen

Klassenstufe 10: Bergpredigt

#### **Kumulative Unterrichtsreihen in den drei Doppeljahrgängen**

"Erntedank" im Doppeljahrgang 5/6 kompetenzorientiert unterrichten

"Erntedank" im Doppeljahrgang 7/8 kompetenzorientiert unterrichten

"Erntedank" im Doppeljahrgang 9/10 kompetenzorientiert unterrichten

#### **Kompetenzorientierung am Beispiel einer Unterrichtsstunde**

Paulus ändert sein Leben

#### **Vorschläge für einen Arbeitsplan**

Arbeitsplan Klassenstufe 5

Arbeitsplan Klassenstufe 6

Arbeitsplan Klassenstufe 7

Arbeitsplan Klassenstufe 8

Arbeitsplan Klassenstufe 9

Arbeitsplan Klassenstufe 10

#### **Kopiervorlagen**

Kompetenzmatrix zur Auswahl der Kompetenzen

Matrix zur Erarbeitung einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe

## Vorwort

Die Lehrplankommission Evangelische Religion Gemeinschaftsschule legt ein gutes Jahr nach Erscheinen des kompetenzorientierten Lehrplans für die Erweiterte Realschule und die Gesamtschule im Saarland und nur wenige Monate nach dem Start der Gemeinschaftsschulen eine Handreichung für den Evangelischen Religionsunterricht vor.

Das primäre Ziel der Handreichung ist es, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Bestreben nach einem guten Unterricht zu unterstützen. Die Vorgaben des kompetenzorientierten Kernlehrplans für die Gemeinschaftsschulen im Saarland (2011/12) werden deshalb erläutert und mit Beispielen versehen.

Erarbeitet wurde die Handreichung von den Mitgliedern der Lehrplankommission **Alf-Oskar Müller**, Vorsitzender; **Jan P. Grüntjes**, Co-Vorsitzender; **Katharina Bill-Zimmermann**, **Ulrike Fuchs**, **Eva-Theobald-Kopp**, **Harald Noé** (bis Juli 2012) und **Holger Stenz** in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Evangelischen Kirche der Pfalz, **Pfr. Horst Heller**, und dem Schulreferenten für die Kirchenkreise Saar-Ost und Saar-West, **Pfr. Dr. Gottfried Schimanowski**.

Die Lehrplankommission bedankt sich bei **Nicole Bergmann**, **Jochen König**, **Steffen Link**, **Anne Lück**, **Birgit Regel** und **Ivana Weißler** für ihre Unterstützung und Mitwirkung bei der Implementierung.

Die Autorinnen und Autoren erhoffen sich, dass die Handreichung zu einem oft genutzten Hilfsmittel für einen guten Religionsunterricht wird.

## Einführung

Es wird nach dem Studium dieser Handreichung klar werden, dass kompetenzorientiertes Unterrichten nicht eine völlig neue Welt des pädagogischen Arbeitens darstellt. Und doch ändert sie die Sichtweise des Unterrichtenden auf das, was früher der Unterrichtsgegenstand genannt wurde. Die Kompetenzorientierung nimmt den Schüler stärker mit in den Blick. Desse Vorwissen, der Grad seiner Bereitschaft sich mit Neuem auseinanderzusetzen und die äußeren Bedingungen des Lernprozesses fließen nun stärker in die Unterrichtsplanung ein. Kompetenzorientierte Lehr- und Arbeitspläne fassen zusammen, welche neuen Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Doppeljahrganges erworben haben soll und wie sie diese zeigen können.

Dabei sind – auch und gerade im Evangelischen Religionsunterricht – die Inhalte nicht unwichtig geworden. Die anzubahrenden Kompetenzen sind nicht nur prozessualer, sondern auch inhaltlicher Natur. Die inhaltsorientierten Kompetenzen, die den sieben Dimensionen des Evangelischen Religionsunterrichts zugeordnet sind, werden ebenso wie die prozessorientierten Kompetenzen im Unterricht angebahnt. In der Unterrichtsgestaltung gibt der Kernlehrplan der Lehrperson sehr viel Freiheit für die Wahl ihrer Unterrichtsschwerpunkte. Anzahl, Größe, Gestaltung der Unterrichtsreihen und deren Bindung an eine Klassenstufe legt er in die Entscheidung der Fachkonferenzen. Diese hat nun die Möglichkeit, aber auch die Verpflichtung, die Lerngruppen und die schulischen Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen und einen für den Unterricht verpflichtenden Arbeitsplan zu erstellen.

Bei der Erarbeitung der Unterrichtsschwerpunkte und Unterrichtsreihen bietet der Kernlehrplan zwei mögliche Zugänge. Einerseits ist es wie bisher möglich, die Unterrichtsreihen eines Schuljahres thematisch zu konzipieren. Die Unterrichtsplanung beginnt so bei den Dimensionen (Gott, Schöpfung und Verantwortung, Jesus Christus, Bibel, Mensch, Kirche sowie Religionen und Weltanschauungen), die in der Kompetenzmatrix (Seite 62) senkrecht untereinander stehen. Sind die Dimension und die inhaltsorientierten Kompetenzen ausgewählt, die vorrangig Schwerpunkt des Unterrichts werden sollen, werden anschließend die prozessorientierten Kompetenzen formuliert<sup>1</sup>. Dies ist deshalb nötig, um sicher zu stellen, dass in der Summe aller Unterrichtsreihen eines Doppeljahrganges nicht einzelne Kompetenzen zu Lasten anderer über Gebühr betont werden (z.B.: K I Kognition zu Lasten K III Religiöses Ausdrucksverhalten).

Diese Vorgehensweise ist auf Seite 7 beispielhaft an einer Unterrichtsreihe „Evangelisch-katholisch“ für die Klassenstufe 5 demonstriert. Für die Planung dieses Unterrichts kann die Matrix auf Seite 63 verwendet werden.

Andererseits kann die Unterrichtsplanung auch von den prozessorientierten Kompetenzen ausgehen (Kognition - Theologische Sachkompetenz (K I), Perzeption – Religiöse und theologische Sensibilität (K II), Performanz – Religiöses Ausdrucksverhalten (K III), Interaktion – Dialogfähigkeit (K IV) sowie Partizipation – Verantwortliche Lebensgestaltung (K V). Sie befinden sich in der Kompetenzmatrix (Seite 62) in der waagerechten Reihe oben. Diese Vorgehensweise bietet die Möglichkeit, zunächst die Frage zu beantworten, welche prozessorientierten Kompetenzen gefördert werden sollen. Wird z.B. ein Schulgottesdienst erarbeitet, wird vorwiegend die Kompetenzen aus dem Bereich K III (Performanz – Religiöses Ausdrucksverhalten) gestärkt. Sie kann mit einer oder mehreren frei wählbaren Dimensionen gepaart werden, die durch ein Gottesdienstthema bestimmt werden. Diese werden zusam-

---

<sup>1</sup> Bei der Erarbeitung einer Unterrichtsreihe ist es unter Umständen nötig, die prozessorientierten Kompetenzformulierungen der Unterrichtsreihe anzupassen. So kann z.B. kann die Kompetenzformulierung IV,3 „*sich bei Begegnungen anderer Religionen und Weltanschauungen angemessen verhalten sowie nach gemeinsamen Handlungsmustern suchen*“ neu formuliert werden, wenn der Unterricht nicht das Verhältnis von Religionen zueinander, sondern das der großen Kirchen zu den Sondergemeinschaften thematisiert wird. Sie könnte dann lauten: „*sich bei Begegnungen mit Angehörigen von Sondergemeinschaften vorurteilsfrei verhalten sowie nach Gemeinsamkeiten suchen*“

men mit den inhaltsorientierten Kompetenzen, die sich nach dem Jahresplan richten, in einem zweiten Schritt festgelegt.

Ein solches Vorgehen ist auch für andere Unterrichtsreihen möglich. So können bei einer Unterrichtsreihe „*Umgang mit Abschied und Trauer*“ zunächst die prozessorientierten Kompetenzen festgelegt werden (z.B. aus K II, Perzeption – Religiöse und theologische Sensibilität), um danach die Dimensionen mit den inhaltsorientierten Kompetenzen und schließlich die Unterrichtsbausteine festzulegen. Diese Vorgehensweise ist auf Seite 8 beispielhaft an einer Unterrichtsreihe „Evangelisch-katholisch“ für die Klassenstufe 5 dargestellt. Für die Planung dieses Unterrichts kann die Matrix auf Seite 62 verwendet werden.

Die Vorschläge für Unterrichtsreihen und Unterrichtsstunden in dieser Handreichung (Seite 9 bis 21) wählen den ersten der beiden Wege. Die Lehrplankommission hat sich für diesen Weg entschieden, damit die Handreichung möglichst viel praktischen Nutzen für die Unterrichtenden hat.

Aus dem gleichen Grund sind auf den Seiten 54 bis 60 Vorschläge für Arbeitspläne in allen Jahrgangsstufen erarbeitet worden. Es versteht sich von selbst, dass es sich dabei nur um Anregungen handelt. Sie wollen eine Hilfestellung sein, eigene Arbeitspläne zu erarbeiten, die dem Anspruch des kompetenzorientierten Unterrichtens entsprechen.

Die Handreichung enthält auf den Seiten 22 bis 48 ein Beispiel für den kumulativen Aufbau von Unterrichtsschwerpunkten über mehrere Klassenstufen hinweg. Am Beispiel einer jeweils nur wenige Stunden umfassenden Unterrichtsreihe wird demonstriert, wie das Erntedankfest zu einem Schwerpunkt des Unterrichts in allen drei Doppeljahrgängen werden könnte. Die Kompetenzen des höheren Doppeljahrganges bauen dabei jeweils auf denen des vorangegangenen Doppeljahrganges auf.

Schließlich findet sich auf den Seiten 49 bis 53 ein Beispiel für die kompetenzorientierte Konzeption einer einzelnen Unterrichtsstunde.

Um sicherzustellen, dass alle im Kernlehrplan für die Doppeljahrgänge vorgesehenen Kompetenzen auch angebahnt und möglichst erreicht werden, ist es nötig, dass die Fachkonferenz eigene Arbeitspläne entwickelt oder bestehende Arbeitspläne und Unterrichtsreihen daraufhin überprüft, ob sie die inhaltsorientierten und prozessorientierten Kompetenzen des Kernlehrplans umfassend berücksichtigen.

## **Zwei Wege zu einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe**

Bei der Erarbeitung der Unterrichtsschwerpunkte und Unterrichtsreihen bietet der Kernlehrplan zwei mögliche Zugänge. Die Planung kann entweder bei den Dimensionen oder bei den prozessorientierten Kompetenzen beginnen.

Wird die Unterrichtsreihen thematisch konzipiert, setzt die Planung mit der Auswahl der Dimensionen sowie den inhaltsbezogenen Kompetenzen ein. Anschließend werden die prozessorientierten Kompetenzen und die Unterrichtsbausteine festgelegt.

Setzt die Unterrichtsplanung hingegen mit den prozessorientierten Kompetenzen ein, werden in einem zweiten Schritt die Dimensionen und die inhaltsorientierten Kompetenzen und schließlich die Unterrichtsbausteine ausgesucht.

Auf den folgenden beiden Seiten werden beide Zugänge am Beispiel der Unterrichtsreihe „Evangelisch-katholisch“ verdeutlicht.

**Möglichkeit 1: Von der Dimension zur Unterrichtsreihe**  
am Beispiel einer Unterrichtsreihe *Evangelisch-katholisch* Klassenstufe 5

	<b>Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)</b>	<b>Dimensionen</b>
<p><b>Ich möchte eine thematische Unterrichtsreihe auf ihre Kompetenzorientierung überprüfen. Wie kann ich das tun?</b></p> <p><b>1. Schritt</b> Ich notiere die Unterrichtsschwerpunkte der geplanten Unterrichtsreihe.</p> <p><b>2. Schritt</b> Ich durchsuche die Dimensionen des Kernlehrplans und wähle die aus, die zu meiner Unterrichtsreihe passen, z.B. <i>Mensch</i> – Spalte ganz rechts dieser Darstellung.</p> <p><b>3. Schritt</b> Ich wähle daraus die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus – z.B. „<i>Zwischenmenschliche Beziehungen (z.B. zwischen Menschen unterschiedlicher Konfessionen)</i>“ K II,1) wahrnehmen – zweitletzte Spalte dieser Darstellung.</p> <p><b>4. Schritt</b> Nach der Auswahl der inhaltsbezogenen Kompetenzen überprüfe ich, welche prozessorientierten Kompetenzen mit dieser Unterrichtsreihe angebahnt werden können.</p> <p>Die Unterrichtsreihe (mittlere Spalte dieser Darstellung) richtet sich nach der Schwerpunktsetzung und gruppenspezifischen Besonderheiten.</p> <p><b>Wichtig:</b> Im Arbeitsplan für einen Doppeljahrgang sollen sich alle prozessorientierten und alle inhaltsorientierten Kompetenzen wiederfinden, die im Kernlehrplan für den jeweiligen Doppeljahrgang vorgesehen sind.</p>	<p>Pfingsten: Geburtstag der Kirche. Gemeinsamer Ursprung aller christlichen Kirchen</p> <p>Kirchengemeinde: Aufgabenfelder, Gemeindeleben (Besuch der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde)</p> <p>Aufbau / Gliederung der röm.-kath. Kirche (Papsttum) und evangelischen Kirchen</p> <p>Kirchengebäude, Gegenstände im Innenraum (Kirchenerkundungen), Gottesdienst, Sakramente, Symbole, Gebete, Glaube, Feste</p> <p>Ökumene: Möglichkeiten in der Schule, der Gemeinde und im alltäglichen Leben: SuS berichten über ihre Konfession und tauschen sich aus. Ökumenische Gottesdienste oder Feste</p>	<p>... Beziehungen (zwischen Menschen unterschiedlicher Konfessionen wahrnehmen. K II,1</p> <p>Die Merkmale der Konfessionen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und benennen. K I,1 und K II,1</p> <p>Über die Ökumene Auskunft geben und Beispiele ökumenischen Handelns ... beschreiben, reflektieren und verwirklichen. K I, 2 K II,1</p> <p>Angehörigen anderer Konfessionen mit Respekt begegnen. K IV, 2</p>	<p>Gott</p> <p>Schöpfung und Verantwortung</p> <p>Jesus Christus</p> <p>Bibel</p> <p><b>Mensch</b></p> <p><b>Kirche</b></p> <p><b>Religionen und Weltanschauungen</b></p>

**Möglichkeit 2: Von der prozessorientierten Kompetenz zur Unterrichtsreihe**  
am Beispiel einer Unterrichtsreihe *Evangelisch-katholisch* Klassenstufe 5

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe
<b>Kognition</b> <b>Theologische Sachkompetenz</b> <b>K I</b>	wesentliche Inhalte des evangelischen Christentums benennen K I, 1	<p align="center">Pfingsten: Geburtstag der Kirche. Gemeinsamer Ursprung aller christlichen Kirchen</p> <p align="center">Kirchengemeinde: Aufgabenfelder, Gemeindeleben (Besuch der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde)</p> <p align="center">Aufbau / Gliederung der röm.-kath. Kirche (Papsttum) und evangelischen Kirchen</p> <p align="center">Kirchengebäude, Gegenstände im Innenraum (Kirchenerkundungen), Gottesdienst, Sakramente, Symbole, Gebete, Glaube, Feste</p> <p align="center">Ökumene: Möglichkeiten in der Schule, der Gemeinde und im alltäglichen Leben: SuS<sup>2</sup> berichten über ihre Konfession und tauschen sich aus. Ökumenische Gottesdienste oder Feste</p>
<b>Perzeption</b> <b>Religiöse und theologische Sensibilität</b> <b>K II</b>	religiöse Phänomene persönliche Glaubensüberzeugungen wahrnehmen K II,1	
<b>Performanz</b> <b>Religiöses Ausdrucksverhalten</b> <b>K III</b>	Grundformen christl. Praxis darstellen und zur Sprache bringen K III, 1-3	
<b>Interaktion</b> <b>Dialogfähigkeit</b> <b>K IV</b>	sich mit anderen konfessionellen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit ihnen respektvoll umgehen K IV, 1-3	
<b>Partizipation</b> <b>Verantwortliche Lebensgestaltung</b> <b>(K V)</b>		

**Ich möchte prozessorientierte Kompetenzen anbahnen. Wie erarbeite ich eine Unterrichtsreihe, die das leistet?**

**1. Schritt**

Ich durchsuche den Kernlehrplan im entsprechenden Doppeljahrgang nach prozessorientierten Kompetenzen, die ich anbahnen möchte, z.B. „*Interaktion/Dialogfähigkeit*“ (K IV) – Spalte 1 dieser Darstellung

**2. Schritt**

Ich wähle die für meine Unterrichtsplanung relevanten konkreten Kompetenzen aus, z.B. „*sich mit anderen konfessionellen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit ihnen respektvoll umgehen*“ (K IV, 1-3) – Spalte 2 dieser Darstellung. Die prozessorientierten Kompetenzen dürfen für den Unterricht ggf. umformuliert werden.

**3. Schritt**

Nach der Auswahl der prozessorientierten Kompetenzen wähle ich eine oder mehrere Dimension(en) und konzipiere eine Unterrichtsreihe.

**4. Schritt**

Ich überprüfe die Unterrichtsreihe daraufhin, welche inhaltsorientierten Kompetenzen durch sie angebahnt werden.

Die Unterrichtsreihe (mittlere Spalte dieser Darstellung) richtet sich nach der Schwerpunktsetzung und gruppenspezifischen Besonderheiten.

**Wichtig**

Im Arbeitsplan für einen Doppeljahrgang sollen sich alle prozessorientierten und alle inhaltsorientierten Kompetenzen wiederfinden, die im Kernlehrplan für den jeweiligen Doppeljahrgang vorgesehen sind.

<sup>2</sup> Schülerinnen und Schüler



## Beispiele für kompetenzorientierte Unterrichtsreihen

Die folgenden Darstellungen zeigen beispielhaft an acht Unterrichtsreihen, welche Dimensionen und Kompetenzen für bestimmte Unterrichtsschwerpunkte ausgewählt werden können. Die Unterrichtsreihe ist in der mittleren Spalte dargestellt.

In Spalte 1 und 2 finden sich die prozessorientierten Kompetenzen, in Spalte 4 und 5 die Dimensionen und die dazugehörigen inhaltsbezogenen Kompetenzen.

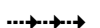
Die Darstellung der Kompetenzen und Dimensionen (Spalten 1 und 2 sowie 4 und 5) richtet sich **nicht** nach dem Ablauf des Unterrichts (Spalte 3). Sie sind vielmehr in der Reihenfolge aufgelistet, die im Kernlehrplan gewählt worden ist.

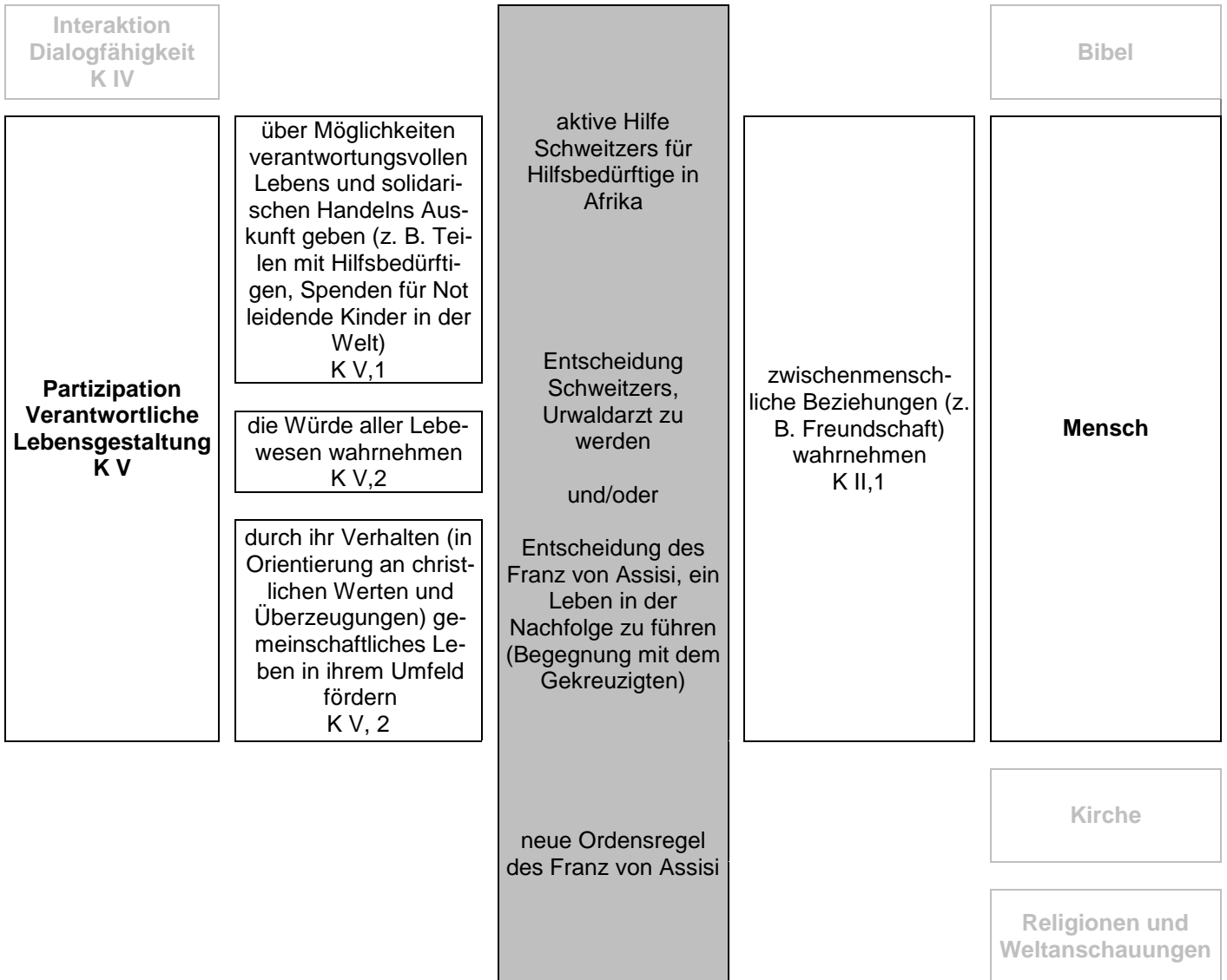
**Evangelisch und katholisch**  
Klassenstufe 5

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenzorientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	wesentliche Inhalte des evang. Christentums benennen K I, 1	<p>Pfingsten: Geburtstag der Kirche. Gemeinsamer Ursprung aller christlichen Kirchen</p> <p>Kirchengemeinde: Aufgabenfelder, Gemeindeleben (Besuch der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde)</p> <p>Aufbau / Gliederung der röm.-kath. Kirche (Papsttum) und evangelischen Kirchen</p> <p>Kirchengebäude, Gegenstände im Innenraum (Kirchenerkundungen), Gottesdienst, Sakramente, Symbole, Gebete, Glaube, Feste</p> <p>Ökumene: Möglichkeiten in der Schule, der Gemeinde und im alltäglichen Leben: SuS berichten über ihre Konfession und tauschen sich aus. Ökumenische Gottesdienste oder Feste</p>		Gott
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	religiöse Phänomene und persönliche Glaubensüberzeugungen wahrnehmen K II,1			Schöpfung und Verantwortung
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	Grundformen christl. Praxis darstellen und zur Sprache bringen K III, 1-3			Jesus Christus
<b>Interaktion Dialogfähigkeit K IV</b>	sich mit anderen konf. Überzeugungen begründet auseinandersetzen und ... respektvoll umgehen K IV, 1-3			Bibel
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>				
			Beziehungen (zw. Menschen unterschiedlicher Konfessionen) wahrnehmen. K II,1	Mensch
			Die Merkmale der Konfessionen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und benennen. K I,1 und K II,1	
			Über die Ökumene Auskunft geben und Beispiele ökumenischen Handelns ... beschreiben, reflektieren und verwirklichen. K I, 2 K II,1	Kirche
			Angehörigen anderer Konfessionen mit Respekt begegnen. K IV, 2	Religionen und Weltanschauungen

**Christen in der Nachfolge**  
Klassenstufe 6

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	wichtige biblische Texte bzw. Zusammenhänge rezipieren und wesentliche Inhalte des ev. Christentums (z. B. Kirchengeschichte) benennen K I,1	Leben und Wirken Albert Schweitzers  und/oder  Leben und Wirken des Franz von Assisi Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben  und/oder  respektvoller Umgang des Franz von Assisi mit allen von Gott geschaffenen Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen)  Umsetzung der Nächstenliebe als Ziel eines konsequenten Lebens in der Nachfolge Jesu Christi  Einsatz für den Frieden	am Beispiel einer Gestalt der Kirchengeschichte (z. B. Albert Schweitzer, Franz von Assisi) beschreiben, wie sich Gottesglauben im Leben auswirkt K II,1-2; K V,1-2	<b>Gott</b>
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	wahrnehmen, dass persönliche Glaubensüberzeugungen existieren, die rational nicht herleitbar sind K II,1		Schöpfung und Verantwortung	
	wahrnehmen, dass solche Überzeugungen Lebenssituationen (z. B. Glück, Erfolg, Leid, Streitigkeiten) bestimmen und lenken K II,1			
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	anhand eigener Erfahrungen beschreiben, wo christliche Religion und Kirche für sie (die Schüler/innen) lebensförderlich ist K II,2	an Beispielen die Zuwendung Jesu zu den Menschen wiedergeben und beschreiben K I,1; K V,1	<b>Jesus Christus</b>	
		von Menschen in der Nachfolge Jesu (z. B. Bonhoeffer, Martin Luther King, Albert Schweitzer ...) erzählen und ihr Verhalten (z. B. Frieden, Nächstenliebe, Vergebung) beurteilen K V,1-2		





**Islam**  
Klassenstufe 7

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
Kognition Theologische Sachkompetenz K I		Abraham als Stammvater beider Religionen		Gott
Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II	An Hand von Beispielen aus anderen Religionen Gottesbilder und Glaubensinhalte identifizieren K II,2			Schöpfung und Verantwortung
Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III				Jesus Christus
		Der Prophet Mohammed – Lebenslauf und Wirken		Bibel
				Mensch
				Kirche
Interaktion Dialogfähigkeit K IV	Charakteristika anderer ... Religionen sachgemäß beschreiben ... K IV, 2	Die fünf Säulen des Islam	Den Ursprung von Judentum und Islam in den Geschichten von Abraham wiederfinden K 1,1	<b>Religionen und Weltanschauungen</b>
	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und anderen ... Religionen identifizieren und ein persönliches Urteil formulieren K IV, 3	Der Koran	davon erzählen, wie Muslime ihren Glauben leben K IV,1	
	Sich bei Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen ... angemessen verhalten sowie nach gemeinsamen Handlungsmustern suchen K IV, 3	Moschee und Kirche – Gemeinsamkeiten und Unterschiede	Über das Leben des Propheten Mohammed und die Entstehung des Islam erzählen K I,1+2	
Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V	Durch ihr Verhalten gemeinschaftliches Leben in ihrem Umfeld fördern K V,2	Feste feiern im Islam	Die fünf Säulen des Islam nennen und ihre Bedeutung für das Leben der Muslime erklären K I,1+2; K IV,2	

<p><b>Prozessbezogene Kompetenzen</b> (vorrangig)</p>	<p><b>Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe</b></p>	<p><b>Inhaltsbezogene Kompetenzen</b> (vorrangig)</p>	<p><b>Dimensionen</b></p>
	<p>Muslim/Muslima sein in Deutschland</p> <p>Islam/Islamismus</p>	<p>Als Religionsgruppe ihren andersgläubigen Mitschülern mit Respekt begegnen K III,3; K IV,1-3</p> <p>Weltanschauungen, Fundamentalismus ... benennen und kritisch beurteilen K I,1-3; K IV,3</p>	<p><b>Religionen und Weltanschauungen</b></p>

**Prophetie**  
Klassenstufe 7

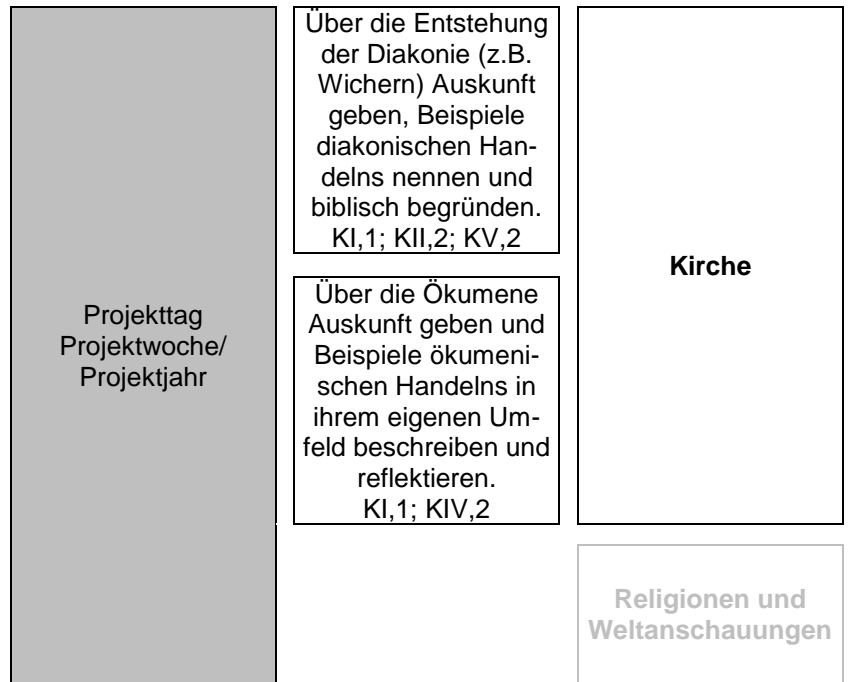
Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen	
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	Über religiöse Sachverhalte .... Kultur benennen. K I,1-3		Am Beispiel eines ... Propheten zeigen, wie das Leben eines Menschen aussieht, der Gott folgt. K I,1; K V,1-2	<b>Gott</b>	
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	Wahrnehmen, dass persönliche Glaubensüberzeugungen existieren, die rational nicht herleitbar sind. K II,1		Was ist ein Prophet?		Schöpfung und Verantwortung
	An Hand v. Propheten Gottesbilder des AT identifizieren K II,2		Umsetzung des Auftrages Gottes trotz Widerständen		Jesus Christus
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>				Mit der Bibel umgehen. K I,1-3; K II,1+2	<b>Bibel</b>
<b>Interaktion Dialogfähigkeit K IV</b>	Sich mit anderen ... rel. Überzeugungen auseinandersetzen. K IV;1-2		Jesus als Prophet und Messias	Wichtige Textformen d. Bibel (Prophetenworte) interpretieren K I,1-3	
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>			Propheten heute	Erwartungen ... und Ängste reflektieren. K II,1	<b>Mensch</b>
			Berufung des Propheten	Beispiele für Gewissensentscheidungen nennen und zeigen, inwiefern die biblische Botschaft eine Orientierung sein kann. K III,2; K V,2	
				Die christlichen Wurzeln im Judentum entdecken. K I,1-2; K IV,1-2	<b>Religionen und Weltanschauungen</b>

**Diakonie**  
Klassenstufe 8

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition</b> Theologische Sachkompetenz K I	Über religiöse Sachverhalte .... Kultur benennen. K I,1-3	Menschen und ihre Probleme		Gott
<b>Perzeption</b> Religiöse und theologische Sensibilität K II	Sich als Teil der Gemeinschaft der Christen erkennen und dazu Stellung beziehen (Diakonie). K II,2-3		erklären, was es heißt, sich als Gottes Geschöpf und Ebenbild zu verstehen (Leben als Geschenk) und Verantwortung für sich und andere übernehmen. KII,2-3	<b>Schöpfung und Verantwortung</b>
<b>Performanz</b> Religiöses Ausdrucksverhalten K III	Biblische Texte als Grundlage christlicher Lebensführung wahrnehmen.	Nächstenliebe in der Bibel	Auskunft geben, inwiefern sich Jesus besonders den Ausgegrenzten zugewandt hat und dies auf heutiges diakonisches Handeln zu übertragen. KI,2; KV,1	<b>Jesus Christus</b>
	Sich mit Formen christlicher Praxis im Wandel der Zeit kritisch auseinandersetzen K III,1-2		Von Menschen in der Nachfolge Jesu erzählen und ihr Verhalten (Nächstenliebe) K I,2; K V,2	
<b>Interaktion</b> Dialogfähigkeit K IV		Was ist Diakonie?	Mit der Bibel umgehen K I,1-3; K II,1+2	
<b>Partizipation</b> Verantwortliche Lebensgestaltung K V	Die Würde aller Menschen durch diakonisches Handeln fördern. K V,2	Was kann ich heute tun?	Beispiele für Gewissensentscheidungen nennen und zeigen, inwiefern die biblische Botschaft eine Orientierung sein kann. K III,2; K V,2	<b>Bibel</b>
				Mensch







## Menschsein als Geschöpf Gottes

### Klassenstufe 9

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Kompetenzorientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen	
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	eigenes Menschsein in seinen Facetten ausloten           Menschsein in der Gemeinschaft: Respekt und Verantwortung für den anderen           Vorbilder der Menschlichkeit (auch anhand von biblischen Erzählungen)           Mensch als Geschöpf/Ebenbild Gottes	Unterschiedliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Lebenssituationen und Altersstufen reflektieren K I,3; K V,3	<b>Gott</b>	
		Begründen, warum Christen vom Schöpfungsglauben her verantwortlich sind in ethischen Bereichen K IV,3	<b>Schöpfung und Verantwortung</b>	
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>		an Hand eigener Erfahrungen beschreiben, wo christliche Religion und Kirche für sie lebensförderlich ist bzw. für sie unverständlich bleibt K II,2	Jesus im Spannungsfeld zwischen Menschsein und Göttlichkeit wahrnehmen K II,2+3	<b>Jesus Christus</b>
		an Hand von Beispielen aus anderen Religionen Gottesbilder und Glaubensinhalte identifizieren K II,2	mit der Bibel umgehen K I,1-3; K III,1+2	<b>Bibel</b>
		sich als Teil der Gemeinschaft der Christen erkennen und dazu Stellung beziehen K II,2	die Zuwendung Jesu zu den Menschen wiedergeben K I,1-2; K V,2	
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>		biblische Texte als Grundlage christlicher Lebensführung wahrnehmen K III,2	zentrale Aussagen Jesu in der Bergpredigt nennen und auf das eigene Leben beziehen K V,2	
		sich mit der religiösen Praxis in einer globalisierten Welt auseinandersetzen K III,3		



**Kirche heute und morgen**  
Klassenstufe 10

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz (K I)</b>	Wesentliche Inhalte des ev. Christentums benennen K I,1	Eigene Erfahrungen von Kirche  Kirche und konfessionelle Trennung – veraltet?  Ökumene  Aufbrüche: Kirchentag Treffen von Taizé Jugend- und Gospelgottesdienste Kirchliche Feiern an wichtigen „Gelenkstellen“ des Lebens  Kirche digital  Erwartungen an und Vision von einer Kirche von morgen		Gott
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	an Hand eigener Erfahrungen beschreiben, wo ... Kirche für sie lebensförderlich ist bzw. ... unverständlich bleibt K II,2		Schöpfung und Verantwortung	
	sich als Teil der Gemeinschaft der Christen erkennen u. dazu Stellung beziehen K II,3		Jesus Christus	
	eigene Zweifel und Anfragen an Gott, Kirche und Religion wahrzunehmen und sie kritisch zum Ausdruck bringen K II,3		Bibel	
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	sich mit Formen christlicher Praxis ... auseinandersetzen und mit ... anderen Religionen vergleichen K III,3		Fragen nach dem Menschsein und nach dem Sinn des Lebens stellen sowie Antworten im christlichen Glauben finden	Mensch
<b>Interaktion Dialogfähigkeit K IV</b>	wesentliche Inhalte und Ausdrucksformen des Christentums evangelischer Prägung im Vergleich ... benennen K IV,1		artikulieren, wie sie sich ihre Kirche und kirchliches Handeln vorstellen	Kirche
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>	über Möglichkeiten verantwortungsvollen Lebens und solidarischen Handelns Auskunft geben K V,1		Beispiele für Anpassung und Widerstand sowie für Missbrauch der Religion ... benennen und bewerten	
			Religionen und Weltanschauungen	

## Bergpredigt Klassenstufe 10

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenz-orientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	Biblich-theologische Inhalte aufzeigen und ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung erklären wie auch beurteilen K I, 1+3	Die Seligpreisungen der Bergpredigt  Die Antithesen der Bergpredigt als Verpflichtung für kirchliches Handeln  Gewalt und Gewaltlosigkeit – Chancen für eine friedliche Überwindung der Gewalt  Vorbilder für ein gewaltloses Verhalten in Vergangenheit und Gegenwart  eigene Handlungsspielräume ausloten, die Ethik der Bergpredigt umzusetzen		Gott
Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II			Wichtige Texte der Bibel (z.B. Seligpreisungen) unterscheiden und interpretieren K I,3	Schöpfung und Verantwortung
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	Biblische Texte als Grundlage christlicher Lebensführung wahrnehmen K III,2		Zentrale Aussagen Jesu in der Bergpredigt nennen, beurteilen und auf das eigene Leben beziehen K III,2	<b>Jesus Christus</b>
Interaktion Dialogfähigkeit K IV			Fragen nach dem Menschsein stellen und Antworten aus dem christlichen Glauben auf sie finden K III,2	<b>Bibel</b>
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>	Durch ihr Verhalten in Orientierung an christlichen Werten Leben in ihrem Umfeld fördern K V,2		Sich mit Bedrohungen menschlichen Lebens unter Einbeziehung christlicher Wertvorstellungen auseinandersetzen K V,2	<b>Mensch</b>
	Alternative Handlungsszenarien, Folgeabschätzungen und Begründungen entwickeln K V,3	Artikulieren, wie sie sich kirchliches Handeln vorstellen K III,3	<b>Kirche</b>	
			Religionen und Weltanschauungen	

## **Kumulative Unterrichtsreihen in drei Doppeljahrgängen**

Die folgenden Ausarbeitungen zeigen, dass die in einem Doppeljahrgang erworbenen Kompetenzen auf denen des vorangegangenen Doppeljahrganges aufbauen können. Am Beispiel dreier jeweils nur wenige Stunden umfassenden Unterrichtsreihe *Erntedank* für die Klassenstufen 5/6, 7/8 und 9/10 wird dies anschaulich.

**Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung  
am Beispiel der Unterrichtsreihe *Wir feiern Erntedank* Klassenstufe 5/6**

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenzorientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	Das Kirchenfest "Erntedank" und seine Bedeutung kennen. K I,1	<b>Die Bedeutung des Erntedankes kennenlernen</b>	Sich an Gott in Gebet und Dankesfest wenden. K III,1	<b>Gott</b>
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	Gott als Schöpfer wahrnehmen. K II,1		Freude und Dankbarkeit über die Schöpfung Gottes in Gebet und Dankesfest zum Ausdruck bringen. K III,1	<b>Schöpfung und Verantwortung</b>
	Die Bedeutung des Kirchenfestes "Erntedank" erläutern. K II, 2	<b>Nichts ist selbstverständlich - Danken in unserem Leben</b>		
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	Die Bedeutung des Kirchenfestes "Erntedank" sprachlich darstellen. K III,1		<b>Feiern will geplant sein</b>	Respektvollen Umgang mit seinen Mitmenschen entwickeln. K V,3
	Ein Dankesfest in der Klasse planen und feiern. K III,2	<b>Bibel</b>		
<b>Interaktion Dialogfähigkeit K IV</b>		<b>Gemeinsam feiern und danken</b>	Zwischenmenschliche Beziehungen (Freundschaft, Familie) wahrnehmen. K II,1	<b>Mensch</b>
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>	Auskunft über Möglichkeiten verantwortungsbewussten und solidarischen Handelns geben. K V,1		Über die Bedeutung des Erntedankfestes Auskunft geben K II,1	<b>Kirche</b>
	Gemeinschaftliches Leben im Umfeld fördern. K V,2			<b>Religionen und Weltanschauungen</b>

## Stundenplanung

1. Stunde der Reihe		Stundenthema: Erntedank feiern			Klassenstufe 5-6
<b>Stundenziel:</b> Die SuS lernen das Erntedankfest als Kirchenfest und seine Bedeutung kennen.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
5min	<b>Hinführungsphase</b> mit Zielangabe  Problematisierung	FU	M1 (Bildfolie)	L. zeigt S. ein Bild von einem für Erntedank geschmückten Altar. L. gibt ggf. Hilfestellung durch Impulse. L. erklärt, dass dieses Fest bald gefeiert wird, und fragt die S. warum. L. notiert Überschrift an die Tafel.	S. betrachten die Folie und kommentieren. S. stellen Vermutungen an, worum es sich handelt. S. stellen Vermutungen an.  S. übernehmen Überschrift.
16min	<b>Erarbeitungsphase 1</b> mit Sicherung  Die S. notieren im Ich-Du-Wir-Prinzip anhand der in der Hinführung genannten Vermutungen Elemente des Erntedankfestes und tauschen sich aus. (Reorganisation)	Ich-Du-Wir  Plenum	Tafel	L. gibt den S. den Auftrag ein Cluster zu Erntedank in EA zu erstellen. L. gibt den Auftrag, dass sie ihre Ergebnisse mit dem Nachbar austauschen sollen. L. schreibt "Erntedank" an die Tafel und bittet die S. ihre Ergebnisse dazuzuschreiben. L. geht gemeinsam mit S. die Ergebnisse durch.	S. erstellen ein Brainstorming.  S. tauschen sich untereinander aus.  S. präsentieren ihre Ergebnisse.  S. klären und erklären ihre Ergebnisse. S. ergänzen ihr Brainstorming.
12min	<b>Erarbeitungsphase 2</b> mit Sicherung  Die S. nennen in aufgebender EA mit Hilfe des ABs Erntedank als eines der Kirchenfeste und präsentieren dies im Ple-	EA, aufgebend  Plenum	M2 (AB) M3 (Steckbrief zur Binnendifferenzierung)	L. teilt den S. ein AB aus, das klärt, warum Erntedank gefeiert wird, und gibt ihnen den Auftrag, dieses zu bearbeiten. L. bittet die S. ihre Ergebnisse zu präsentieren.	S. bearbeiten das AB.  S. präsentieren ihre Ergebnisse.



	num. (Reproduktion)  Die S. erklären in aufgebender EA die Bedeutung des Kirchenfestes Erntedank und präsentieren dies im Plenum. (Reorganisation)				
10min	<b>Reflexionsphase</b>	FU	M1 (Folie)	L. zeigt den S, wieder das Bild und fragt sie nochmal, warum so viele Früchte auf dem Altar liegen und welche Bedeutung das hat.	S. beantworten die Fragen und sprechen über eigene Erfahrungen.
2min	<b>Hausaufgabe:</b> Malt ein Deckblatt, auf dem ihr einen Erntedank-Tisch mit seinen Früchten zeigt.				

2. Stunde der Reihe		Stundenthema: Danken			Klassenstufe 5-6
<b>Stundenziel:</b> Die SuS erfahren, dass Essen und andere Dinge nicht selbstverständlich sind und man für sie danken sollte.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
5min	<b>Hinführungsphase</b> mit Zielangabe  Problematisierung	FU	Merci-Schokolade	L. zeigt den S. eine Schachtel Merci. L. fragt, was "Merci" übersetzt heißt. L. fragt die S., wem sie für was das letzte Mal gedankt haben. L. notiert die Überschrift.	S. kommentieren und übersetzen.  S. antworten "Danke".  S. erzählen von ihren Erfahrungen.  S. übernehmen die Überschrift.
29min	<b>Erarbeitungsphase</b> mit Sicherung  Die S. nennen in aufgebender EA mit Hilfe des ABs die verschiedenen Menschen, die das Brötchen auf seinem Weg begleitet haben, und präsentieren das Ergebnis im Plenum. (Reproduktion)	EA aufgebend  Plenum	M4 (AB)	L. teilt den S. ein AB mit einer Geschichte aus und bittet sie, diese in verteilten Rollen vorzulesen. L. bittet die S., die Geschichte in eigenen Worten wiederzugeben. L. gibt den S. den Auftrag, die Fragen auf dem AB zu bearbeiten.	S. lesen die Geschichte vor.  S. geben die Geschichte wieder.  S. bearbeiten das AB.

				L. bittet die S., ihre Ergebnisse zu präsentieren.	S. präsentieren ihre Ergebnisse.
9min	<b>Reflexionsphase</b>  Die S. erklären mithilfe des ABs im FU, warum es wichtig ist zu danken. (Reorganisation)	FU		L. fragt die S., ob ihnen noch mehr Menschen einfallen, denen sie gerne danken würden.	S. nennen Menschen und die Gründe des Dankes.
2min	<b>Hausaufgabe:</b> Schneidet die einzelnen Bilder (M5) aus und klebt sie in der richtigen Reihenfolge in euer Heft. Beschreibt, was auf dem jeweiligen Bild zu sehen ist.				

3. Stunde der Reihe		Stundenthema: Eine Feier planen			Klassenstufe 5-6
<b>Stundenziel:</b> Die SuS lernen in der gemeinsamen Planung eines Dankfestes die Bedeutung des Dankens und Feierns kennen.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
5min	<b>Hinführungsphase</b> mit Zielangabe  Problematisierung	FU	Einladungskarte	L. liest den S. eine Einladungskarte vor, in der ein Kind seine Familie und Freunde zu einem Fest einlädt, bei dem es sich für alles bedanken will. L. fragt die S., wer wen warum einlädt. L. fragt die S., ob sie auch schon gefeiert haben. L. notiert das Stundenthema an die Tafel.	S. hören der Einladung zu.  S. kommentieren die Einladungskarte.  S. berichten von ihren Erfahrungen.  S. übernehmen das Thema.
12min	<b>Erarbeitungsphase 1</b>  Die S. notieren im Ich-Du-Wir-Prinzip wichtige Elemente für das Feiern und sammeln diese an der Tafel. (Reorganisation)	Ich-Du-Wir		L. gibt den S. den Auftrag, Ideen zu sammeln, was bei einer Feier wichtig ist. L. bittet die S., ihre Ergebnisse zu präsentieren und an der Tafel zu sammeln. <i>Für eine Feier brauchen wir: ...</i>	S. sammeln Ideen.  S. präsentieren ihre Ergebnisse und übernehmen das Tafelbild in ihr Heft.
18min	<b>Organisationsphase</b>	FU		L. erklärt den S., dass in der nächsten Stunde sie eine gemeinsame Feier abhaken wollen und dass jeder einen Teil dazu beitragen sollte. L. verteilt gemeinsam mit den S., wer was zu der Feier mitbringt.	S. notieren sich ihren Beitrag für die Feier.

10min	<b>Reflexionsphase</b>	EA		L. lässt die S. einen Namen ihrer Mitschüler ziehen und gibt ihnen den Auftrag, eine Einladungskarte an denjenigen/diejenige zu gestalten.	S. gestalten eine Einladungskarte und laden sich gegenseitig ein.
-------	------------------------	----	--	--	---

4. Stunde der Reihe		Stundenthema: Erntedank feiern			Klassenstufe 5-6
<b>Stundenziel:</b> Die SuS erfahren im gemeinsamen (Dank-)Mahl die Bedeutung des Dankens und Feierns.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
2min	<b>Hinführungsphase</b>	FU		L. fragt die S., was sie in den letzten Stunden erfahren haben.	S. erzählen von der Bedeutung des Erntedankfestes und des Dankens.
7min	<b>Erarbeitungsphase</b>  Die SuS erlernen im FU durch die Erläuterungen des Lehrers Regeln für das gemeinsame Mahl, um diese in der anschließenden Feier anzuwenden. (Reproduktion)	FU/Klasse		L. erklärt den S., wie die Tische für das Fest umgeräumt werden müssen. L. bittet die S., ihre Gaben auf dem Tisch zu verteilen und sich zu setzen. L. erklärt den S. die Regeln, dass man sich nicht selbst etwas nehmen darf. Man bekommt nur, was ein anderer einem angeboten hat. Darauf muss sich jeder dann bedanken. L. lässt die S. die Regeln wiederholen.	S. räumen die Tische um.  S. verteilen ihre Beiträge und setzen sich.  S. stellen ggf. Fragen zu den Regeln.  S. wiederholen die Regeln.
30min	<b>Feierphase</b>	(Dank)mahl		L. eröffnet nach einem kurzen Dankgebet das gemeinsame Mahl.	S. feiern gemeinsam das Mahl.
6min	<b>Aufräumphase</b>	FU/Klasse		L. organisiert mit den S. das Aufräumen.	S. bringen wieder die ursprüngliche Ordnung ins Klassenzimmer.

## Materialien und Medien

### M 1



### M 2

#### Warum feiern wir Erntedank?

Das Erntedankfest wird im Herbst gefeiert. Wir danken dabei Gott für die Gaben der Ernte. Es wird am ersten Sonntag im Oktober gefeiert.

Erntedank wird mit einem besonderen Gottesdienst gefeiert. In vielen Kirchen werden Feldfrüchte und Getreide auf den Altar gelegt oder im Kirchenraum dargestellt. Dadurch soll deutlich gemacht werden, dass wir mit dem Erntedankfest Gott für die Gaben seiner Schöpfung danken. Sie sind Teil seiner Schöpfung und uns von ihm gegeben. Dabei sollen wir auch daran denken, dass diese nicht nur alleine uns gehören, sondern von Gott kommen. Sie sind sein Eigentum und deswegen dürfen wir auch die Menschen nicht vergessen, die weniger haben als wir. Es gibt viele hungernde Menschen auf der Welt, denen wir durch unseren Reichtum an Gaben helfen können. In vielen Gemeinden werden Erntegaben gesammelt und an Bedürftige verteilt.

#### Arbeitsauftrag

Stelle dir vor, du willst einer Freundin oder einem Freund erklären, warum wir Erntedank feiern. Schreibe einen Brief, in dem du ihr oder ihm erklärst, was bei Erntedank gefeiert wird!



### **M 3**

#### **Steckbrief (zur Binnendifferenzierung)**

#### **Das Erntedankfest**

Wann wird Erntedank gefeiert?

---

Wem danken wir mit dem Fest?

---

Wofür danken wir?

---

Wie werden für das Fest viele Kirchen geschmückt?

---

An wen sollen wir bei dem Fest denken?

---

Was passiert in vielen Gemeinden mit den Erntegaben?

---

#### **M 4 Arbeitsblatt**

##### **Wem soll ich eigentlich danken?**

Es ist Samstagmorgen. Familie Maier sitzt am Frühstückstisch. Zur Familie gehören die Eltern Susanne und Herbert, sowie die Kinder Dennis, Jessica und Thomas. Der Tisch ist reichlich gedeckt. Da gibt es Wurst und Käse, Marmelade, Honig und Nutella, Butter, Joghurt, frisches Obst, Müsli und Milch und für jeden ein Frühstücksei. Es duftet nach frischem Kaffee und Brötchen. Der sechsjährige Thomas, der Jüngste der Geschwister, nimmt sich ein Brötchen aus dem Korb. Bevor er es zum Aufschneiden auf seinen Teller legt, riecht er daran und sagt: „Mama, vielen Dank für die frischen Brötchen!“ Die Mutter antwortet: „Ich habe die Brötchen nur gekauft. Bedanke dich bei der Verkäuferin in der Bäckerei. Wenn sie nicht so früh aufgestanden wäre und mir die Brötchen verkauft hätte, dann hättest du jetzt kein so leckeres Brötchen auf deinem Frühstücksteller liegen.“

Als Thomas am darauf folgenden Montag nach dem Kindergarten mit seiner Mutter in die Bäckerei geht, um Brot für die Familie einzukaufen, sagt Thomas zur Verkäuferin: „Vielen Dank für die leckeren Brötchen am Samstag so früh am Morgen zu unserem Frühstück!“ Die Verkäuferin lächelt Thomas freundlich an: „Ich habe die Brötchen nur verkauft, bedanke dich beim Bäcker in der Backstube. Er ist noch viel früher aufgestanden als ich und hat die leckeren Brötchen gebacken.“

Genau in dem Moment kommt der Bäcker mit einem Korb voll frisch duftender Brezeln aus der Backstube. Thomas bestürmt ihn gleich: „Sind Sie der Bäcker, der unsere Frühstücksbrötchen am Samstagmorgen gebacken hat?“ „Ja, der bin ich“, antwortet der Bäcker. Aber warum fragst du? War irgendetwas nicht in Ordnung?“ „Es war alles in Ordnung, die Brötchen haben sehr lecker geschmeckt. Ich will mich bei Ihnen dafür bedanken!“ Der Bäcker ist ganz erfreut und sogar ein bisschen gerührt über das Lob. Doch er sagt: „Ich freue mich, dass dir meine Brötchen so gut geschmeckt haben, aber Bedanke dich nicht bei mir, sondern beim Müller. Ohne sein gutes Mehl könnte ich keine so leckeren Brötchen backen.“ Als Thomas und seine Mutter am darauf folgenden Tag in der Mühle sind, um frisches Dinkelmehl für die Pfannkuchen, die es zu Mittag geben soll, einkaufen, spricht Thomas den Müller an: „Vielen Dank für das Mehl, das Sie dem Bäcker gebracht haben, damit er unsere leckeren Frühstücksbrötchen backen konnte.“ Da antwortet ihm der Müller: „Es freut mich, dass der Bäcker aus meinem Mehl so leckere Brötchen backt, aber bedanke dich nicht bei mir, sondern bei dem Bauern, der mir das gute Korn liefert, das ich dann zu Mehl mahle.“

Jetzt will es Thomas aber wissen. Jeder schickt ihn woanders hin. „Der Bauer ist doch jetzt aber bestimmt der letzte, bei dem ich mich bedanken muss!“, denkt Thomas. Thomas fragt seine Mutter, ob

sie nicht noch geschwind am Hofladen des Bauern vorbeifahren und dort auch gleich noch frische Erdbeeren kaufen können als Kompott zu den Pfannkuchen. Die Mutter stimmt zu, denn sie braucht sowieso noch frisches Gemüse vom Bauern. Als die beiden im Laden von Bauer Schulze stehen, kann es Thomas schon gar nicht mehr erwarten, den Bauern anzusprechen, doch leider sind noch fünf Kunden vor Thomas und seiner Mutter dran. Als die beiden, nach unendlich langer Wartezeit, wie es Thomas vorkommt, an der Reihe sind, platzt Thomas auch gleich mit seinem Anliegen heraus: „Sie Herr Schulze, ich möchte mich bei Ihnen für die leckeren Brötchen am Samstagmorgen für unser Frühstück bedanken!“ Der Bauer schaut Thomas ganz verdutzt und fragend an. „Aber ich verkaufe doch gar keine Brötchen!“, erwidert er. „Ja, aber die Mama hat gesagt, ich solle mich dafür bei der Verkäuferin im Bäckerladen bedanken, weil sie die Brötchen doch verkauft hat und die hat mich zum Bäcker geschickt, weil der doch die Brötchen gebacken hat und der hat mich zum Müller geschickt, weil der doch das gute Mehl liefert und der hat mich jetzt zu Ihnen geschickt, weil er doch das Korn für sein Mehl von Ihnen bekommt.“ So langsam wird Thomas ungeduldig. Jetzt versteht der Bauer, was Thomas meint und antwortet: „Lieber Thomas, ich muss dich leider auch enttäuschen. Ich säe und ernte das Korn zwar und liefere es dem Müller, aber bedanke dich bei jemand ganz anderem dafür!“ Jetzt versteht Thomas gar nichts mehr.

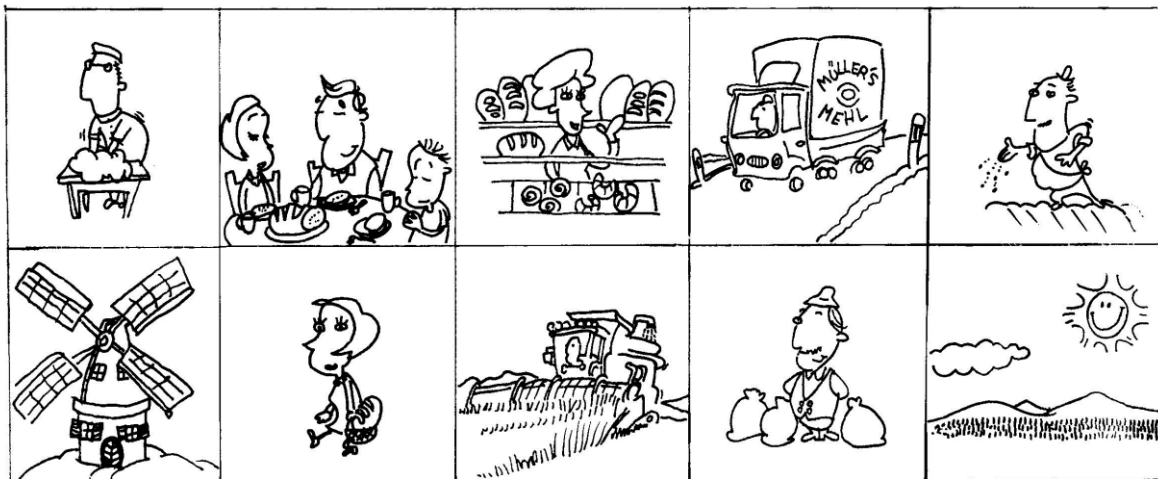
Doch Bauer Schulze fährt schon fort: „Bedanke dich bei Gott. Ohne dass er die Sonne scheinen, es regnen und das Korn wachsen lässt, würde es dein Frühstücksbrötchen nicht geben.“

### Arbeitsauftrag

Notiere dir, wem Thomas alles dankt! Schreibe zu jeder Person auf, welche Rolle diese auf dem Weg des Brötchens gespielt hat!

### M 5

### Bilder (Hausaufgabe)



### Hausaufgabe:

Schneide die einzelnen Bilder aus und klebe sie in der richtigen Reihenfolge in euer Heft!  
Beschreibe, was auf dem jeweiligen Bild zu sehen ist!

### Quellen

Stunde 1

Altarfoto: Rolf Laube / pixelio.de - [www.pixelio.de/media/312528](http://www.pixelio.de/media/312528)

Bild AB "Warum feiern wir Erntedank?": Rolf Laube / pixelio.de [www.pixelio.de/media/312541](http://www.pixelio.de/media/312541)

Stunde 2

Text und Bilder zu "Wem soll ich eigentlich danken?" - [schuldekan-schorndorf.de/index.php?id=1003](http://schuldekan-schorndorf.de/index.php?id=1003)

## Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung am Beispiel der Unterrichtsreihe *Wir feiern Erntedank* Klassenstufe 7-8

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenzorientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz (K I)</b>	wesentliche Inhalte des Erntedankfestes benennen (K I,1)	Gemeinsamkeiten und Unterschiede Erntedank und Thanksgiving		Gott
	Kernstücke der christlichen Tradition und des christlichen Lebens und deren Bedeutung ... benennen (K I,2)			Schöpfung und Verantwortung
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität (K II)</b>	an Hand eigener Erfahrungen beschreiben, wo christliche Religion und Kirche für sie lebensförderlich ist (K II,2)			Erntedankfeste in anderen Religionen und Kulturen
		Bibel		
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten (K III)</b>				Mensch
<b>Interaktion Dialogfähigkeit (K IV)</b>	Charakteristika anderer Weltanschauungen und Religionen .. beschreiben, um einen respektvollen und kritischen Umgang mit Anderen ermöglichen (K IV, 2)	Bedeutung des Erntedankfestes (dankbar sein)	über die Bedeutung des Erntedankfestes Auskunft geben. (K II,1+2)	Kirche
	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und anderen Weltanschauungen sowie anderen Religionen identifizieren (K IV, 3)		Wesentliche Merkmale des Erntedankfestes wiedergeben (K I, 1)	
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung (K V)</b>	über Möglichkeiten verantwortungsvollen Lebens und solidariischen Handelns Auskunft geben (K V, 1)		die Merkmale des christlichen Erntedankfestes verwandter Feste andere Religion kennen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und benennen (K I,1; K IV,1)	Religionen und Weltanschauungen
		als Religionsgruppe ihren andersgläubigen Mitschülern mit Respekt begegnen (K III,3; K IV,1-3)		

## Stundenplanung

1. Stunde der Reihe Erntedank		Stundenthema: Erntedank		Klassenstufe 7-8	
<b>Stundenziel:</b> Die SuS beschäftigen sich mit dem Erntedankfest und Thanksgiving und ihren verschiedenen Bräuchen.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
6'	<b>Hinführung</b> Problematisierung	FU	Fotos von Lebensmitteln <sup>3)</sup>	Schaut euch das Bild genau an! Beschreibt, was ihr seht! Überlegt, mit welchem christlichen Fest diese abgebildeten Dinge in Verbindung stehen.	S. betrachten die Folie S. beschreiben, was sie sehen S. stellen Bezug zum Erntedankfest her
14'	<b>Erarbeitung 1</b> Die Schüler informieren sich in arbeitsgleicher Einzelarbeit mit Hilfe der Infostationen über Erntedank und Thanksgiving und notieren sich Stichpunkte. (Reorganisation)	Arbeit an Infostationen EA (10')	M 1 Infostationen	Rundgang mit den Augen AA: Informiert euch an den einzelnen Infostationen über das Erntedankfest und Thanksgiving und macht euch dazu Notizen	S. hören zu S. bearbeiten den AA
20'	<b>Erarbeitung 2 mit integrierter Präsentation</b> Die Schüler erklären in arbeitsgleicher Partnerarbeit mit Hilfe ihrer Notizen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Erntedank und Thanksgiving. (Reorganisation)	EA/PA (12') (binendifferenziert)	AB	AA: vgl. AB. Präsentation	S. bearbeiten den AA S präsentieren ihre Ergebnisse
5'	<b>Vertiefung</b>	FU	Folie	Schaut euch erneut die Folie an und erklärt, welche Bilder eher zum Erntedankfest, welche eher zum Thanksgiving oder gar nicht passen. Begründet eure Entscheidung	S. ordnen die Bilder den Festen zu und begründen ihre Entscheidung
2. Stunde der Reihe Ernte-		Stundenthema: Erntedank in anderen		Klassenstufe 7-8	

<sup>3</sup> Beispiele unter [http://images05.oe24.at/Alles\\_Truthahn\\_hei\\_\\_319889a.jpg/consoleMadonnaNoStretch2/1.246.808](http://images05.oe24.at/Alles_Truthahn_hei__319889a.jpg/consoleMadonnaNoStretch2/1.246.808)  
<http://www.brauchtumsseiten.de/a-z/e/erntedankfest/home.html>  
<http://www.festjahr.de/festtage/erntedank.html>  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Erntedankfest>  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Thanksgiving>



dank		Kulturen			
<b>Stundenziel:</b> Die SuS kennen verschiedene Formen des Erntedankfestes.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform Aktionsform	Medien	Lehreraktivität	Schüleraktivität
5'	<b>Hinführungsphase</b>  <b>Überleitung:</b>	FU	M 2 OHF	L. zeigt den SuS eine OHF mit Bildern verschiedener Erntedankfeste.  (L. sagt den SuS, dass die verschiedenen Bildchen alle etwas gemeinsam haben.)  L. erklärt den SuS, dass sie im Folgenden herausfinden werden, wie verschiedene Kulturen das Erntedankfest feiern.	SuS stellen Vermutungen an, was das Bild zeigen könnte.  SuS sagen, dass alle Bilder ein Erntedankfest zeigen.
25'	<b>Erarbeitungsphase I:</b>  Die SuS erarbeiten in Einzelarbeit mit Hilfe des Infoblatts und der Steckbriefe die spezifischen Erntedankhandlungen verschiedener Kulturen und stellen diese ihren Partnern vor. (Reorganisation)  <b>Überleitung:</b>	EA, arbeitsteilig  PA (Partnerpuzzle)	M 3 Infoblatt Steckbriefe	L. erklärt den SuS den Arbeitsauftrag und teilt das Material aus.  L. erklärt den SuS, dass sie im Folgenden Spiel testen, ob alle die Steckbriefe richtig ausgefüllt haben.	SuS lesen ihr Infoblatt und füllen den passenden Steckbrief aus.  SuS tragen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor und füllen die Steckbriefe aus.
13'	<b>Erarbeitungsphase II:</b>  Die SuS ordnen im FU anhand ihres Vorwissens den vorgelesenen Aussagen das richtige Fähnchen zu. (Reorganisation)	FU	Fähnchen	L. erklärt das Spiel und teilt die Fähnchen aus.  L. liest eine Aussage.	SuS hören zu.  SuS halten das passende Fähnchen hoch.
2'	<b>Stellen der HA</b>	Was haben alle Erntedankfeste gemeinsam? (vorbereitend)			

<b>3. Stunde der Reihe Erntedank</b>	<b>Stundenthema: Erntedank - dankbar sein</b>	<b>Klassenstufe 7-8</b>
<b>Stundenziel:</b> Die SuS kennen die Bedeutung des Erntedankfestes.		

<b>Zeit</b>	<b>Artikulation mit Lern- und Handlungszielen</b>	<b>Sozialform Aktionsform</b>	<b>Medien</b>	<b>Lehreraktivität</b>	<b>Schüleraktivität</b>
5´	<b>Hinführungsphase</b>         <b>Überleitung</b>	FU		<p>L. fordert die SuS auf, ihre Hausaufgaben vorzustellen.</p> <p>L. fragt die SuS, was sie machen, wenn sie Hunger haben.</p> <p>L. fragt die SuS, von wo sie die Nahrung haben.</p> <p>L. fragt die SuS, ob jemand das Essen eigenständig pflanzt und erntet oder jagt.</p> <p>L. fragt die SuS, warum das Erntedankfest überhaupt noch gefeiert wird.</p>	<p>SuS lesen vor, das alle Religion/Kulturen am Erntedankfest für Nahrung danken.</p> <p>SuS sagen, dass sie Essen.</p> <p>SuS antworten, dass das Essen aus dem Kühlschrank oder Geschäft ist etc.</p> <p>SuS verneinen.</p> <p>SuS mutmaßen.</p>
25´	<b>Erarbeitungsphase I:</b>  Die SuS erarbeiten in Einzelarbeit mit Hilfe eines Textes Dinge, für die man dankbar sein kann, und stellen diese im Plenum vor. (Reorganisation)	EA, arbeitgleich	Liedtext „Danke für diesen guten Morgen“	<p>L. erklärt den SuS den Arbeitsauftrag und teilt das Material aus.</p> <p>L. beendet die Erarbeitungsphase.</p> <p>L. fordert die SuS auf, das Unterstrichene vorzulesen.</p> <p>L. hält das Ergebnis an der Tafel fest.</p> <p>L. fordert die SuS</p>	<p>SuS hören das Lied „Danke, für diesen guten Morgen“. SuS unterstreichen die Dinge, für die sich in dem Lied bedankt wird.</p> <p>SuS tragen ihre Ergebnisse vor.</p> <p>SuS notieren das Fazit „ Man kann für viele Dinge dankbar sein“ auf ihrem AB.</p>
	<b>Überleitung</b>			L. fordert die SuS	

				auf, ein Fazit zu formulieren. L. fragt die SuS, für was sie persönlich dankbar sein können / sind.	
13´	<b>Vertiefungsphase:</b>	EA, arbeitsgleich	AB	L. teilt ein AB aus und erklärt den Arbeitsauftrag.  L. fragt die SuS, wem sie dankbar sind.	SuS notieren auf dem AB, wofür sie dankbar sind.
2´	<b>Stellen der HA:</b>	Dankesbrief an eine Person schreiben (nachbereitend).			

## Materialien und Medien

### M 1 Infostationen

#### Infostation 1: Erntedank in Deutschland

Das Erntedankfest soll an die Arbeit in der Landwirtschaft und Gärten erinnern und daran, dass es nicht alleine in den Händen des Menschen liegt, ausreichend Nahrung zur Verfügung zu haben. Im Bereich der evangelischen Kirchen wurde 2006 ein *Liturgisches Kalendarium* beschlossen, das den Erntedanktag auf den ersten Sonntag nach Michaelis (29. September) festlegt, wenn das Michaelisfest nicht auf einen Sonnabend fällt. Damit findet er nun immer am ersten Sonntag im Oktober statt. Somit ist also das Erntedankfest ein beweglicher Festtag, dessen Termin man sich also leicht selbst ausrechnen kann.

Fest und Feier zu Erntedank haben zwei verwandte Quellen: Solange sich der Mensch als Teil einer göttlichen Schöpfung begreift, wird er Teile dieser Schöpfung wie z. B. seine Nahrung aus Ackerbau und Viehzucht auf Gott zurückführen und sich zu Dank verpflichtet wissen. Dies gilt vor allem dann, und dies ist die zweite Quelle, wenn sich der Mensch als abhängig vom Naturkreislauf erfährt, in den die Nahrungsgewinnung eingebunden ist. Der Abschluss der Ernte bot darum immer Anlass zu Dank und Feier. Wer schöpft schließlich nicht gerne aus dem Vollen?

Heutzutage ist die kirchliche Erntedankfeier in den Gottesdienst integriert. Erntegaben schmücken den Altar oder werden im Gottesdienst zum Altar gebracht. In vielen Gemeinden ist dieser Gottesdienst auch mit einer Solidaritätsaktion zugunsten hungernder Menschen verbunden.

Quelle:  
[www.kljb-eutenhofen.de/images/IMG\\_0598.JPG](http://www.kljb-eutenhofen.de/images/IMG_0598.JPG)



## Infostation 2: Thanksgiving in den USA

Der Thanksgiving Day ist in den USA ein gesetzlicher Feiertag. Thanksgiving heißt ja in der Übersetzung Danksagung und wurde einst als Erntedankfest gefeiert. Das Erntedankfest in den USA hat aber ganz andere Bräuche als viele der europäischen Länder. Es wird immer am vierten Donnerstag im November gefeiert. Anders als dies in deutschen Medien meist dargestellt wird, ist Thanksgiving aber nicht einfach die amerikanische Version des Erntedankfestes, sondern es ist – zumindest in den USA – ein Dankfest für alles Gute und allen Erfolg.

Thanksgiving wird im Kreise der Familie begangen. Zu diesem besonderen Familienfest kommt die ganze Familie aus allen Teilen des Landes zusammen. Deshalb nehmen viele Arbeitnehmer auch gern am Freitag einen Tag Urlaub, um möglichst viel gemeinsame Zeit und ein langes Wochenende mit der Familie zu haben. Universitäten und Schulen haben zum Thanksgiving Day für vier bis fünf Tage geschlossen.

## Infostation 3: Brauchtum in Deutschland

Die Feierlichkeiten, welche oft in einer Kirche gefeiert werden, werden von jeglichen Ernteerzeugnissen begleitet. Die Kirche und andere Orte und Gegenstände werden mit Ernte-produkten dekorativ geschmückt. Es werden große Kränze geflochten, Blumen, Getreide und Obst werden getrocknet und dekorativ zur Schau gestellt.

In vielen Gemeinden Deutschlands finden zwischen Mitte September und Anfang Oktober Umzüge mit Motivwagen, Fußgruppen und Spielmannszügen statt. Dabei wird die Darstellung von (historischen) Erntesituationen angereichert mit Motiven, die an Karnevalsumzüge erinnern. Die für den Wagenschmuck eingesetzten Blumen sind in aller Regel echt.



Quellen:

oben: [www.kljb-eutenhofen.de/images/img\\_0598.jpg](http://www.kljb-eutenhofen.de/images/img_0598.jpg)

unten: <http://sonnhof-gastein.at/bilder/224.jpg>

#### Infostation 4: Brauchtum in den USA

Am Thanksgiving Day trifft sich die ganze Familie zu einem großen Familienessen. Traditionell ist es ein Abendessen, bei dem der Truthahn nicht fehlen darf. Er ist zu einem Symbol dieses Tages geworden. Aus der Zubereitung ist inzwischen eine Wissenschaft geworden. Truthähne stammen übrigens aus der Neuen Welt und haben



damit beim Erntedankfest eigentlich nichts zu suchen. Wer sich jedoch nicht rechtzeitig darum kümmert, wird leer ausgehen, denn für diesen Tag ist er nun mal das meist gefragte Lebensmittel des Landes. Traditionell wird er mit Preiselbeeren, süßen Kartoffeln, Kürbiskuchen und Mais in Käserahm zubereitet.

Das Thanksgiving-Essen wird oft von einem Dankgebet begleitet, oder jeder sagt der Reihe nach, wofür man in diesem Jahr besonders dankbar ist. Solche Bräuche variieren stark von Familie zu Familie oder dem jeweiligen Freundeskreis. Ein Brauch ist es beispielsweise, dass zwei Festteilnehmer das getrocknete Gabelbein („Wishbone“) des Truthahns jeweils mit dem kleinen Finger auseinanderziehen, bis es in zwei Teile zerbricht. Der, dessen Stück größer ist, hat einen Wunsch frei. Auch ganz traditionell findet die Thanksgiving-Parade in New York City vom Macy’s Kaufhaus statt. Mittags schließen hier alle Geschäfte. Der Einzelhandel gewährt am Freitag nach Thanksgiving traditionell Rabatte. An diesem Tag lohnt sich das Shoppen wirklich.

Quelle: [http://images05.oe24.at/Alles\\_Truthahn\\_hei\\_\\_319889a.jpg/consoleMadonnaNoStretch2/1.246.808](http://images05.oe24.at/Alles_Truthahn_hei__319889a.jpg/consoleMadonnaNoStretch2/1.246.808)

Textquellen:

<http://www.brauchumsseiten.de/a-z/e/erntedankfest/home.html>

<http://www.festjahr.de/festtage/erntedank.html>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Erntedankfest>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Thanksgiving>

#### Arbeitsauftrag

Stellt euch vor, in eurer Gemeinde sind zurzeit Gäste aus den USA zu Besuch. Ihr sollt eine Gruppe Jugendlicher herumführen. Bei eurem Rundgang kommt ihr auch in die Kirche, die gerade für das Erntedankfest geschmückt wird. Schreibt folgenden Dialog weiter, indem ihr jeweils darstellt, was ERNTEDANK und THANKSGIVING für Feste sind, wie sie gefeiert werden und vergleicht die beiden Feste miteinander.

*Ihr: Und das ist unsere Kirche. Wie ihr seht, wird sie gerade für das Erntedankfest geschmückt.*

*Dylan: Erntedankfest, was ist denn das?*

*Ihr: Also, das Erntedankfest ...*

### M 3



#### Quellen

[www.livenet.de/sites/default/files/media/8456-Laubh%C3%BCtten-essen.jpg](http://www.livenet.de/sites/default/files/media/8456-Laubh%C3%BCtten-essen.jpg)

[fractalenlightenment.com/wp/wp-content/uploads/image-import/\\_Z8mwJp4iSOo/R4zza5pdnpl/AAAAAAAAExU/DfM5BWVtK8w/s400/Makar%2BSankranti.jpg](http://fractalenlightenment.com/wp/wp-content/uploads/image-import/_Z8mwJp4iSOo/R4zza5pdnpl/AAAAAAAAExU/DfM5BWVtK8w/s400/Makar%2BSankranti.jpg)

[www.nwzonline.de/rf/image\\_online/NWZ\\_CMS/NWZ/2011-2013/Produktion/2012/10/10/BRAKE/2/Bilder /BRAKE\\_2\\_0ac2b712-8dd6-43c7-8486-e72dfec3810a--454x337.jpg](http://www.nwzonline.de/rf/image_online/NWZ_CMS/NWZ/2011-2013/Produktion/2012/10/10/BRAKE/2/Bilder /BRAKE_2_0ac2b712-8dd6-43c7-8486-e72dfec3810a--454x337.jpg)

### M 3 Steckbriefe

Steckbrief	Bild Ganesha
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Flagge Japan
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Flagge Ghana
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Flagge China
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Bild islamisches Glaubensbe- kenntnis
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Bild Indianer
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

Steckbrief	Bild Davidsstern
Religion: _____	
Wann wird Erntedank gefeiert: _____	
Wie wird gefeiert? _____	

**Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung  
am Beispiel der Unterrichtsreihe *Wir feiern Erntedank* Klassenstufe 9-10**

Prozessbezogene Kompetenzen (vorrangig)		Kompetenzorientierte Unterrichtsreihe	Inhaltsbezogene Kompetenzen (vorrangig)	Dimensionen
<b>Kognition Theologische Sachkompetenz K I</b>	christliche Symbole erklären K I,1	Die Bedeutung des Erntedankes und der Weg der Kakaobohne       Fair Trade-sinnvoll oder nicht?       Fair Trade- Der Alltagstest	verantwortungsvoll mit der Schöpfung umgehen K II,2; K V,1	Gott
	Symbole als Zeichen des christlichen Glaubens wahrnehmen K I,3			die von Gott zugewiesene Verantwortung für die Schöpfung auf die eigene Lebensgestaltung übertragen K I,2; K V,2
<b>Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II</b>	zwischenmenschliche Beziehungen wahrnehmen K II,1		Jesus Christus	
	Lebensbedingungen erkennen K II,2			Bibel
<b>Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III</b>	Erntedank als Fest verstehen K III,1		Erwartungen, Wünsche und Ängste reflektieren und Ideen für einen achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen entwickeln K II,2  Über die sinnstiftende Bedeutung von Arbeit Auskunft geben und Probleme (z.B. Arbeitslosigkeit, Leistung, Misserfolg, Krisen) reflektieren K II,3; K V,1-3	<b>Mensch</b>
<b>Interaktion Dialogfähigkeit K IV</b>				
<b>Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V</b>	über Möglichkeiten verantwortungsvollen Lebens und solidarischen Handelns Auskunft geben K V,1	Religionen und Weltanschauungen		



## Stundenplanung

1. Stunde der Reihe		Stundenthema: Erntedank und der Weg der Kakaobohne		Klassenstufe 9-10	
<b>Stundenziel:</b> Die SuS erklären den Weg des Kakao und nehmen kritisch dazu Stellung.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform/ Aktionsform	Medien	geplante Lehreraktivität	Geplante Schüleraktivität
7'	<p><b>Hinführungsphase mit Zielangabe</b> Erntedank und Kakao</p> <p>Die S. erarbeiten in arbeitsteiliger, aufgebender Gruppenarbeit mit Hilfe von Arbeitsblättern die Verarbeitung der Kakaobohne und die Folgen des Kakaohandels für Bauern und Wirtschaft auf einem Plakat und präsentieren dieses im Plenum. (Reorganisation)</p>	FU	OHP, Folie <sup>4</sup> , Tafel Schokolade	<p>Was ist Erntedank? Was feiern wir am Erntedankfest?</p> <p>Welche Gegenstände liegen auf dem Altar?</p> <p>L. zeigt eine Tafel Schokolade, die auch auf dem Altar liegt. Wem muss man für die Tafel Schokolade danken?</p> <p>Überleitung: Und eben mit diesen Kakaobauern wollen wir uns in dieser Stunde näher auseinandersetzen.</p>	<p>Die Schüler sprechen über ihre Erfahrungen des eigenen Erntedankfestes.</p> <p>S. benennen das Thema der Stunde.</p>
25'-30'	<p><b>Erarbeitungsphase</b> Von der Bohne zur Tafel</p> <p><b>Präsentation</b> 10'</p>	GA, arbeitsteilig	<p>Plakat</p> <p>M 1</p> <p>M 2</p>	<p>L. erteilt AA. 4 Gruppen, zwei Kontrollgruppen</p> <p>Gruppe 1 Verarbeitung der Kakaobohne</p> <p>Gruppe 2 Die Folgen des Kakaohandels für Bauern und Wirtschaft</p>	<p>Die SuS erarbeiten ihren Arbeitsauftrag und stellen ihre Gruppenarbeit dem Plenum vor. Die nicht-präsentierenden Gruppen ergänzen den Vortrag und geben der Gruppe ein Feedback.</p>
7'	<b>Vertiefung</b>	FU	OHP,	L. diskutiert mit den Schülern die Verdienstverteilung an einer Tafel Schokolade und fragt nach der Gerechtigkeit der Verteilung.	
3'	<b>Hausaufgabe</b>		M3	L. stellt die Hausaufgabe	

<sup>4</sup> [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/84/DPAG\\_2010\\_49\\_Erntedank.jpg?uselang=de](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/84/DPAG_2010_49_Erntedank.jpg?uselang=de)

2. Stunde der Reihe		Stundenthema: Fair Trade – sinnvoll oder nicht?		Klassenstufe 9-10	
<b>Stundenziel:</b> Die SuS lernen die Vor- und Nachteile von Fair Trade kennen.					
Zeit	Artikulation mit Lern- und Handlungszielen	Sozialform/ Aktionsform	Medien	geplante Lehreraktivität	Geplante Schüleraktivität
5 Min	<b>Hinführungsphase</b> mit vollständiger Zielangabe  Problematisierung	FU	M4 (OHF)	L. zeigt den S. eine OHF mit einem Comic.  L. fragt wer Recht hat.  L. erfragt die Bedeutung von Fair Trade	S. schauen sich die OHF an und lesen vor.  S. stellen Vermutungen auf.  S. erklären die Bedeutung von Fair Trade.
12 min	<b>Erarbeitungsphase</b>  Die S. erarbeiten in arbeitsteiliger Partnerarbeit mit Hilfe ihrer Hausaufgaben die Argumente, die für bzw. gegen Fair Trade Waren sprechen, und diskutieren diese im Plenum. (Reorganisation)	PA, arbeitsgleich, aufgebend	AA	L. liest mit S. AA.  L. fragt nach Verständnisfragen.  L. unterstützt den Arbeitsprozess aufmerksam und steht für Rückfragen zur Verfügung.	S. erarbeiten die verschiedenen Argumente und überlegen sich Verknüpfungen sowie ein Fazit.
25 Min	<b>Vertiefungsphase</b>	Diskussionsrunde	Diskussionskarten <sup>5</sup> :	L. erklärt den S. den Ablauf einer Diskussion und die Regeln <sup>6</sup> . L. verteilt die Rollen und die Diskussionskarten. L. fordert den Moderator auf die Diskussion zu beginnen und zu leiten. L. nimmt sich zurück.	S. hören zu und stellen ggf. Fragen.  S. nehmen ihre Diskussionskarten und setzen sich auf die Plätze. Moderator leitet die Diskussion.
3 min	<b>Abschlussphase</b>			L. fasst die Ergebnisse der Reihe zusammen und beendet so die Unterrichtsreihe.	

<sup>5</sup> Eine Karte für den Moderator, mehrere Karten für Pro Fair Trade, für Contra Fair Trade und für Zuhörer

<sup>6</sup> Regeln für die Diskussion:

Jeder hat die gleiche Redezeit.

Wir lassen und gegenseitig aussprechen.

Wir hören uns zu.

Die Zuschauer dürfen Fragen stellen.

Der Moderator leitet die Diskussion.

<b>3. Stunde der Reihe</b>		<b>Stundenthema: Fair Trade - Alltagstauglichkeit</b>			<b>Klassenstufe 9-10</b>
<b>Stundenziel:</b> Die SuS prüfen verschiedene Fair Trade Produkte auf ihre Alltagstauglichkeit hin.					
<b>Zeit</b>	<b>Artikulation mit Lern- und Handlungszielen</b>	<b>Sozialform/ Aktionsform</b>	<b>Medien</b>	<b>geplante Lehreraktivität</b>	<b>Geplante Schüleraktivität</b>
5 Min.	<b>Hinführungsphase</b> mit vollständiger Zielangabe  Problematisierung	FU	M4 (OHF)	L. zeigt den S. eine OHF mit Vorurteilen über die Fair Trade Produkte. L. lässt die S. die Aussagen <sup>7</sup> vorlesen und fordert die S. auf, ihre Meinung zu sagen. Ist es wirklich so?	S. schauen sich die OHF an und lesen die Aussagen vor.  S. äußern sich zu den Aussagen.  S. stellen Vermutungen auf.
<b>Überleitung:</b> Ihr testet heute, ob die Vorurteile richtig oder falsch sind.					
30 Min.	<b>Erarbeitungsphase</b> mit integrierter Sicherung  Die Schüler testen in arbeitsgleicher Stationenarbeit mit Hilfe von drei Stationen die Alltagstauglichkeit von Fair Trade und halten diese auf ihrem Faltblatt fest.	EA, arbeitsgleich, aufgebend  Rundgang mit den Augen  Stationenarbeit	M5 Stationenarbeit  Station1: Essen  Station2: Prospekte  Station3: Kataloge	L. zeigt den S. die 3 verschiedenen Stationen und stellt diese kurz vor. L. fordert die S. auf die Stationen zu bearbeiten, pro Station haben die S. 8 Minuten Zeit. L. zeigt nach 8 Minuten einen Stationenwechsel an.	S. schauen sich die verschiedenen Stationen an und stellen ggf. Fragen. S. wechseln nach 8 Minuten die Station.
10 Min.	<b>Reflexionsphase</b>	FU	M4 (OHF)	L. fordert die S. auf, sich erneut zu den Vorurteilen zu äußern und ihre Erfahrungen während der Stationenarbeit zu präsentieren.	S. äußern sich und präsentieren ihre Ergebnisse.

## Materialien und Medien

Quellen

Bild Kaffee Frucht: Helene Souza / pixelio.de

Texte und Bilder: Brameier, Ulrich: Die süße Chance – fairer Handel am Beispiel Kakao. Praxis Geographie. Unterrichtsmaterialien. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Berlin, Köln, Braunschweig 2012.

Stunden 2 und 3:

Alle Materialien wurden selbst erstellt. Die Cliparts sind lizenzfrei.

<sup>7</sup> Weitere kritische Urteile: Fair Trade bietet keine hohe Qualität. Fair Trade Produkte sind zu teuer; Fair Trade Kleidung sieht nicht gut aus. Fair Trade Produkte schmecken nicht.

## M 1

### Material und Arbeitsauftrag für Gruppe 1

#### Faire Schokolade macht glücklich

Leute, die keine Schokolade mögen, muss man suchen. Morgens als Nuss-Nougat-Creme aufs Frühstückbrötchen, als Kakao-Getränk oder Schokoriegel zwischendurch oder ein Schoko-Pudding als Nachtisch. Deutsche essen durchschnittlich pro Jahr 80 Tafeln Schokolade zu je 100 Gramm! Die Vorliebe für die braune Süßigkeit ist aber nicht nur weit verbreitet, sie ist auch schon uralt! Bereits um das 4. Jahrhundert nach Christus wurde Kakao angebaut. Die Maya lebten in dem heutigen Gebiet von Guatemala und Honduras, die Azteken im heutigen Mexiko. Sie waren es, die aus den Bohnen des Kakaobaumes erstmals ein nahrhaftes, mit rotem Pfeffer, Vanille und Honig gewürztes Getränk anrührten. Die Azteken nannten es: Xocolatl, Schokolade. Die spanischen Eroberer brachten im 16. Jahrhundert dieses Luxusgut nach Europa.

Heute wird in ungefähr 50 tropischen Ländern Kakao produziert, mehr als 80 Prozent der Ernte kommt jedoch aus nur fünf Anbauländern: Elfenbeinküste, Brasilien, Ghana, Indonesien und Malaysia. Der größte Teil der Ernte wird als Rohkakao in die Industrieländer exportiert.

Der Kakao-Markt ist einer der instabilsten der Welt und extremen Preisschwankungen unterworfen. Seit Ende der 1970er Jahre sind die Preise immer weiter gefallen. Dies ist besonders für die Produzentenländer schlimm, da sie vom Erlös ihrer Rohstoffe immer weniger kaufen können.

Für die Importländer wie Deutschland und die Schweiz bedeutet es, dass sie weniger für die eingekauften Rohstoffe bezahlen müssen und ihre Gewinnspanne bei Schokoladenprodukten größer wird. Am schlimmsten von diesem Preisverfall betroffen sind die Kleinbauern und Lohnarbeiter: Die Kleinbauern, weil sie für ihren Rohkakao immer weniger Geld bekommen, und die Lohnarbeiter, weil die Plantagenbesitzer immer geringere Löhne zahlen, um ihren Gewinn so wenig wie möglich zu schmälern. Somit bedeutet Kakao für tausende Menschen in den ärmsten Ländern der Welt harte Arbeit und menschenunwürdige Lebensbedingungen. Die Kleinbauern sind durch ihre einseitige Abhängigkeit vom Kakao den Unwägbarkeiten des schwankenden Weltmarktpreises ausgeliefert. Über lange Phasen hinweg ermöglicht er ihnen kein menschenwürdiges Leben. Der Staat bietet zwar Unterstützung und Beratung an, die aber in der Regel nur für die Großgrundbesitzer. Von Seiten dieser Großgrundbesitzer haben sie mit weiteren Unannehmlichkeiten zu rechnen. Denn in deren Sold stehen bewaffnete Gruppen. Sie versuchen in Brasilien – genau wie in vielen anderen Kakaogebieten – die Kleinbauern von ihren Feldern zu vertreiben.

Den Lohnarbeiter auf den Plantagen geht es nicht besser: Die Arbeitslosigkeit liegt bei über 50%. Unterdrückung, Kinderarbeit und erbärmliche Lebens- und Arbeitsverhältnisse prägen ihren Alltag. Viele hausen in Holzhütten ohne Strom in den Städten. Arbeiter mit festem Vertrag wohnen gewöhnlich auf der Plantage. Der Lohn der Kakaoarbeiter beträgt zwischen 40 Euro und 116 Euro pro Monat. Zur Ernährung einer durchschnittlichen Familie sind aber mindestens 180 Euro nötig, weshalb viele Kinder (ca. 18% der Arbeiter) statt zur Schule arbeiten gehen, um so ihren Beitrag zum Überleben der Familie zu leisten.



1. Erkläre, wer am Kakaohandel beteiligt ist.
2. Beschreibe die Situation der Kakaobauern.
3. Benenne die Probleme die diese Form des Kakaohandels aufwirft und beschreibe die Folgen. Formuliere Thesen dazu.

## M 2 Material und Arbeitsauftrag für Gruppe 2

### M | 1 Die Schritte in den Erzeugerländern ...



① \_\_\_\_\_  
 ② \_\_\_\_\_  
 ③ \_\_\_\_\_  
 ④ \_\_\_\_\_  
 ⑤ \_\_\_\_\_

Fotos: TransFair/S. Walkshofer

### M | 2 ... und in Industrieländern

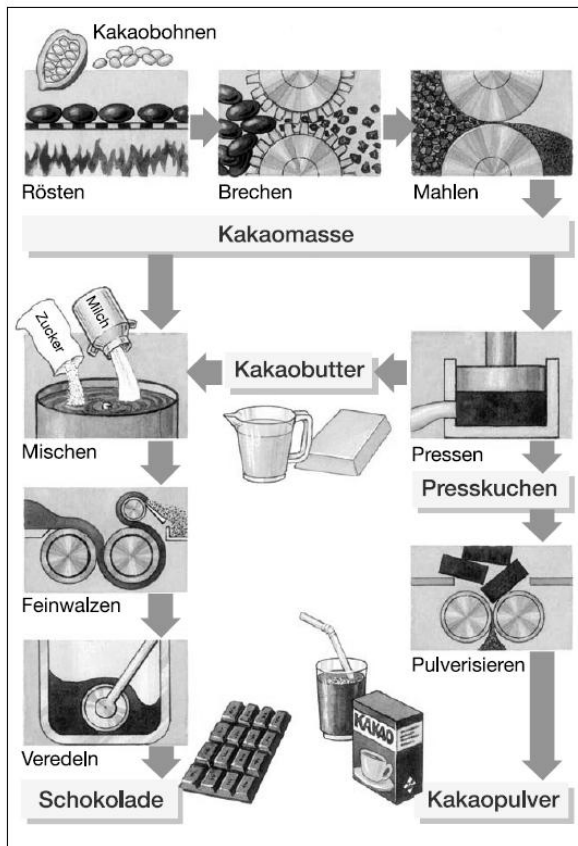


Abb. © westermann

- ▶ Jede einzelne Kakaofrucht wird von Hand vom Stamm geschnitten. Die Früchte, die sehr weit oben hängen, werden mit langen Bambusstangen geerntet. An deren Ende ist ein scharfes Messer befestigt.
- ▶ Gleich nach der Ernte öffnen die Bauern mit scharfen Messern die Früchte und entnehmen die Samen. Für den folgenden Prozess, Fermentation genannt, werden die Samen in Holzkisten gefüllt. Durch Gärung wird das Fruchtfleisch abgebaut. Dann werden die Bohnen gewaschen und getrocknet. Anschließend werden sie auf ihre Qualität geprüft und in Säcke gepackt.
- ▶ Viele der Kakaobauern leben in abgelegenen Gebieten; sie kennen oft den aktuellen Weltmarktpreis nicht und sind aufgrund der mangelhaften Infrastruktur darauf angewiesen, dass die Händler zu ihnen kommen. Die Händler kaufen die Kakaobohnen gegen Bargeld auf und transportieren sie zur Küste, wo die großen Containerschiffe warten.
- ▶ Die Endverarbeitung zu Schokolade und Kakaopulver erfolgt meist nicht vor Ort, sondern in den großen Verbraucherländern. Wie das geht, zeigt dir die Zeichnung.

### AUFGABEN

1. Beschrifte die Fotos mithilfe der Informationen (M1).
2. Zunehmend wird beobachtet, dass Kakaobauern ihre Arbeit aufgeben und in Städte abwandern. Nenne Gründe und erläutere, was das für die Situation in den Städten und auf dem Land bedeutet.
3. Die Weiterverarbeitung des Kakaos zu Schokolade geschieht zumeist in Industrieländern. Erkläre die Herstellung der Kakaomasse und deren Verarbeitung zu Schokolade und Kakaopulver (M2).

## **M | 1 Wer verdient an der Schokolade?**

Seit 1948 hat sich die Weltproduktion vervierfacht. In mehr als 30 Entwicklungsländern wird Kakao angebaut – 14 Millionen Menschen bestreiten ihren Lebensunterhalt mit seiner Produktion. In zahlreichen Ländern Westafrikas und Lateinamerikas ist die Kakao-Produktion Haupteinnahmequelle von vielen Familien.

Die Kleinbauern verkaufen an Zwischenhändler. Diese wiederum beliefern Unternehmen, die den Kakao mahlen und teilweise auch schon zu Schokoladenmasse weiterverarbeiten. Erst dann folgen die eigentlichen Schokoladenhersteller. Die letzte Stufe bildet der Handel.

## **M | 3 Schwankende Preise – große Misstände**

Aufgrund der stark schwankenden Kakaopreise konnten viele Kakaobauern nicht mehr in ihre Feldern investieren. Ein großer Teil der Bäume ist älter als 20 Jahre. Darüber hinaus haben die Bauern kein Geld, um ausreichende Mengen Dünger und Pestizide zu kaufen. Dies führt dazu, dass sie in der Regel nur rund 400 kg Kakao je Hektar ernten – möglich wäre mehr als das Doppelte. Auch die Regierungen vieler Anbauländer unterstützen die Bauern nicht in einem Maße, das notwendig wäre. Es fehlt an Weiterbildungsmöglichkeiten, Infrastruktur wie Straßen und Schulen sowie an Möglichkeiten, Kredite aufzunehmen.

Die Verarmung vieler Bauern führt auch dazu, dass sie keine Erntehelfer mehr bezahlen können. Daher setzen sie verstärkt Kinder ein. In Westafrika arbeiten Hunderttausende Kinder bis zu 15 Stunden am Tag. Sie seien – so der Vorwurf – teilweise aus Mali und Burkina Faso verschleppt und nun auf Plantagen eingesperrt. Zehnjährige sehen durch die harte Arbeit wie müde Alte aus. Sie schlafen auf dem nackten Boden in Lehm- oder Holzhütten, ohne Elektrizität oder sanitäre Einrichtungen. Ein trauriges Detail ist auch, dass die Kinder selbst noch nie die Schokolade gekostet haben, die hierzulande so beliebt ist.

nach: Südwind-Institut (Hrsg.): Fact-Sheet: Die Wertschöpfungskette von Schokolade. Siegburg 2012 (verändert und ergänzt)

## M | 4 Marktmacht – die Kontrolle einiger weniger

Fünf große Unternehmen kontrollieren 80 % des Handels mit Kakao – sie kaufen die Bohnen in den Anbauländern, verschiffen sie in die USA oder in die EU und veredeln sie. Die Verarbeitung wirft satte Gewinne ab, von denen die Wirtschaft der westafrikanischen Länder nicht profitiert. Auch der Schokoladenmarkt konzentriert sich auf wenige Akteure: So erwirtschaften die sechs größten Konzerne 60 % des weltweiten Umsatzes mit Süßwaren. Die Millionen Kleinbauern im Süden stehen also einer kleinen Zahl an Großunternehmen mit großer Marktmacht gegenüber.

### M 3 Hausaufgabe

#### Schokolade macht doppelt glücklich

1. Lege die Pro- und Kontraargumente, die für bzw. gegen fairen Kakaohandel sprechen, in einer Tabelle an.
2. Ergänze deine Tabelle mit mindestens zwei eigenen Pro- und drei eigenen Kontraargumenten!

Informationen findest du im Internet, z.B. unter [www.fairtrade-deutschland.de/](http://www.fairtrade-deutschland.de/) und [de.wikipedia.org/wiki/Fairer\\_Handel](http://de.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel)

### M 4 Einstieg



**M 5**  
**Stationenarbeit Fair Trade – alltagstauglich?**

**Station 1: Blindverkostung**

Lebensmittel	Geschmackstest 1	Geschmackstest 2	Ergebnis
Chips			
Kekse			
Schokolade			

Aufgabe:  
*Verbindet euch gegenseitig die Augen und probiert die verschiedenen Lebensmittel. Notiert in der Tabelle wie die Lebensmittel schmecken. Schreibt euer Ergebnis auf, habt ihr einen Unterschied geschmeckt?*

**Station 2: Preisvergleich**

Aufgabe:  
*Suche dir 5 verschieden Lebensmittel aus den Prospekten heraus und vergleiche die Preise!*

Lebensmittel	Fair Trade Preis	Normaler Preis

**Station 3: Kleidungscheck**

Aufgabe:  
*Schau dir die Kataloge an und beantworte die Fragen!  
 Hast du Kleidung gefunden, die dir gefällt? Welche? Was gefällt dir?*

*Wie findest du die Preise der Kleidung? Begründe!*

*Würdest du dir Fair Trade Kleidung kaufen? Begründe!*

**Mein Urteil**

Findest du Fair Trade Produkte alltagstauglich? Begründe!



## Kompetenzorientierung am Beispiel einer Unterrichtsstunde

Auf den folgenden Seiten wird beispielhaft der Aufbau einer kompetenzorientierten Unterrichtsstunde dargestellt. Sie ist die 3. Unterrichtsstunde einer acht Stunden umfassenden Reihe zu *Paulus*. Die Lerngruppe ist die 8. Klasse einer Gemeinschaftsschule.

Die dargestellte Unterrichtsstunde trägt den Titel *Paulus ändert sein Leben*.

Nach der Darstellung der Unterrichtsreihe werden das Ziel der ausgewählten Unterrichtsstunde, die Feinziele,<sup>8</sup> der Verlaufsplan und die Kompetenzen dieser Unterrichtsstunde vorgestellt.

---

<sup>8</sup> Für die Formulierung von Stunden- und Feinzielen können weiterhin Lernzielformulierungen Verwendung finden. Diese sind kompetenzorientiert formuliert.

## Paulus ändert sein Leben

### Geplante Unterrichtsreihe

1.	<b>Wer war Paulus?</b>	<b>Steckbrief; Basisinformationen</b>
2.	Paulus der Pharisäer	Paulus als Christenverfolger
<b>3.</b>	<b>Paulus ändert sein Leben</b>	<b>Das Damaskuserlebnis und Paulus ändert sein Leben</b>
4.	Paulus und Petrus	Juden- und Heidenmission; Konzil
5.	Die Missionsreisen	Missionstätigkeit des Paulus
6.	Die Briefe des Paulus	Paulus als Ratgeber der Gemeinden
7.	Das Testament des Apostels	Römerbrief
8.	Lernzielkontrolle	Überprüfung der Unterrichtsinhalte

### Stundenziel und Feinziele der 3. Unterrichtsstunde

#### Stundenziel

Die SuS erarbeiten das Damaskuserlebnis des Paulus als den entscheidenden Wendepunkt im Leben des Apostels und erkennen die Konsequenzen der Berufung für Leben und Wirken des Apostels.

#### Feinlernziele

**Feinlernziel 1:** Die SuS ordnen in PA mit Hilfe des Lesetextes (Apg 9,1-25) Aussagen den im Lesetext erwähnten Personengruppen zu, um ihr Detailverständnis des Textes nachzuweisen. (Reorganisation)

**Feinlernziel 2:** Die SuS ordnen in PA mit Hilfe des Lesetextes (Apg 9,1-25) Aussagen über Paulus der Zeit vor bzw. nach seiner Bekehrung zu, um ihr Verständnis seiner auf die Christusbegegnung zurückzuführenden Veränderung nachzuweisen. (Reorganisation)

**Feinlernziel 3:** Die SuS fertigen in EA mit Hilfe des Lesetextes (Apg 9,1-25) ein Schreiben im Namen des Paulus an jüdische Behörden an und führen Gründe auf, die dazu führten, dass Paulus nicht länger die christliche Gemeinde verfolgt, indem sie ihre Kenntnisse über seinen Glaubenswandel anwenden. (Reorganisation)

## Verlaufsplanung der 3. Unterrichtsstunde

Artikulation Lernziele	Unterrichts-/Aktionsform	Medien	geplante Lehreraktivität	erwartetes Verhalten der SuS
Begrüßung				
Hinführung mit Zielfixierung	stummer Impuls	Folie 1	L legt Folie 1 auf, die Paris Hilton zeigt. Unter ihrem Bild steht mit großen Lettern geschrieben: <i>Unglaublich! Sie ändert ihr Leben!</i> L hält sich nach Möglichkeit zunächst zurück und wartet spontane Äußerungen der SuS ab.	SuS äußern sich. SuS identifizieren vermutlich Paris Hilton.
Motivation; Schaffung von Redeanlässen	FU		L fordert die SuS ggf. auf, zu benennen, was sie sehen.	
			L fordert die SuS auf, in eigenen Worten zu formulieren, worum es in der Schlagzeile geht.	SuS formulieren Schlagzeile in eigenen Worten.
			L lässt SuS Vermutungen darüber anstellen, wie es wohl zu einem solchen Wandel kommen kann.	SuS äußern Vermutungen.
			L kündigt an, dass wir uns heute mit einer Person beschäftigen werden, die ebenfalls ihr Leben ändern will.	
Reaktivierung von Vorwissen		Folie 2	L legt Folie 2 auf. Auf ihm ist eine Darstellung des Apostels Paulus zu sehen. Darunter steht: <i>Paulus: Ich werde mein Leben ändern. Unglaublich! Was will der Christenjäger anders machen? Und warum?</i>	SuS äußern sich, reaktivieren Vorwissen durch bekanntes Bild und bekannten Sachverhalt („Christenjäger“).
			L fordert die SuS ggf. auf, Vermutungen über den Wandel des Paulus anzustellen. L leitet daraus Stundenthema ab. (z.B. Paulus ändert sein Leben; Paulus wird Christ etc.)	SuS stellen Vermutungen an.
Zielfixierung		Tafel	L schreibt Stundenthema an die Tafel.	
Überleitung und Aufgabenstellung	FU	Materialcollage <sup>9</sup>	L leitet zur Erarbeitungsphase über, teilt eine Materialcollage aus und fordert SuS auf, Stundenthema auf Titelblatt zu übertragen. Diese enthält Satzanfänge, Stichwortkarten und Arbeitsaufträge	

<sup>9</sup> Die Materialcollage enthält:

1. Lesetext 1: eine Erzählung zu Apg 9,1-9 (Damaskuserlebnis des Paulus)
2. einen fiktiven Brief, den Saulus nach seiner Bekehrung, aber vor dem Besuch des Hananias an einen Freund schreibt, versehen mit zwei Aufgaben
3. Lesetext 2: Nacherzählung von Apg 9, 10-25 (Hananias besucht Paulus, heilt ihn von seiner Blindheit, nennt ihm Gottes neuen Auftrag für ihn. Flucht des Paulus aus Damaskus)
4. zwei Arbeitsaufträge zum diesem Lesetext
5. einen Arbeitsauftrag als Zusatzmaterial für Binnendifferenzierung
6. ein Briefformular für ein Schreiben des Paulus an die jüdischen Behörden, in dem dieser den Auftrag der Christenverfolgung niederlegt und dies begründet

			L fordert SuS auf, Seite 1 der Materialcollage aufzuschlagen.	SuS übernehmen Stundenthema.
Erarbeitungsphase I mit Sicherung	FU	Materialcollage 1	L fordert einzelne SuS auf, den Lesetext 1 laut zu lesen.	SuS lesen den ersten Lesetext laut.
			L ermöglicht Rückfragen zu unbekanntem Worten.	SuS stellen ggf. Fragen zu Wortbedeutungen.
		Elemente der Materialcollage	L fordert S auf, nacheinander Arbeitsaufträge laut zu lesen und in eigenen Worten zu wiederholen.	S liest Aufgaben 1 und 2 vor und fasst Auftrag in eigenen Worten zusammen.
<b>Feinziel 1</b>	PA (aufgebend)		L beobachtet Arbeitsprozess der SuS	SuS bearbeiten in PA Aufgabe 1
<b>Feinziel 2</b>				SuS bearbeiten in PA Aufgabe 2.
Überleitung und Aufgabenstellung	Plenum (sichernd)	Tafel	L fordert SuS auf, die Ergebnisse von Aufgabe 1 an der Tafel zu präsentieren. L ruft nacheinander Paare auf.	SuS gehen jeweils paarweise zur Tafel, entscheiden gemeinsam und heften den Papierstreifen mit der Lösung an die Tafel
			L fordert SuS auf, Ergebnisse abzugleichen und ggf. zu korrigieren.	SuS korrigieren ggf. Ergebnisse in ihrer Materialcollage.
		Lösungsfolie	L legt eine Lösungsfolie auf (Lösungen überklebt).	
			L ruft einzelne S auf, die Ergebnisse ihrer Zuordnung von Aufgabe 2 zu benennen.	SuS lesen Ergebnisse von Aufgabe 2 vor.
			L entfernt Streifen und fordert auf, Ergebnisse abzugleichen und ggf. zu korrigieren.	SuS korrigieren ggf. ihre Ergebnisse.
Überleitung und Aufgabenstellung	FU	Elemente der Materialcollage	L leitet zur Erarbeitungsphase 2 über. L fordert SuS auf Aufgabe 3 laut zu lesen.	
			L lässt die Aufgabenstellung in eigenen Worten zu erklären.	SuS lesen Auftrag von Aufgabe 3 und fassen zusammen.
Erarbeitungsphase II mit Präsentation <b>Feinziel 3</b>	EA (aufgebend)		L beobachtet Arbeitsprozess und bietet ggf. nochmals gezielt ein Hilfeblatt an.	SuS bearbeiten in EA Aufgabe 3.
	Plenum (präsentierend)		L fordert SuS auf, einige Ergebnisse laut vorzulesen.	Einzelne SuS lesen ihre Arbeiten vor.
Hausaufgaben (vertiefend)		Elemente der Materialcollage, Tafel, HA-Heft	L stellt HA und fordert SuS auf, den Auftrag ins HA-Heft zu übertragen: Materialheft S.6, Aufgaben A und B.	

### Kompetenzen der 3. Unterrichtsstunde

Prozessorientierte Kompetenz	Kognition Theologische Sachkompetenz K I	Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität K II	Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten K III	Interaktion Dialogfähigkeit K IV	Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung K V
Dimension					
Gott	Am Beispiel des Apostels Paulus zeigen, wie das Leben eines Menschen aussieht, der Gott folgt. K I, 1; ebenso: K III, 2; K IV, 1+2	Am Beispiel einer Gestalt des Paulus beschreiben, wie sich Gottesglauben im Leben auswirkt. K II, 1+2, ebenso: K V, 1+2	Wege der Gottesbegegnung bzw. Gotteserfahrung nennen und interpretieren. K III, 1+2 Erfahrung von Leid und Freude in Verbindung mit Gott bringen (z.B. Gebete) K III, 2; KV, 1+2		
Schöpfung und Verantwortung					
Jesus Christus	Von Menschen in der Nachfolge Jesu erzählen und ihr Verhalten beurteilen. K I, 2, ebenso: K V, 2	die christlichen Wurzeln im Judentum entdecken. K I, 1 + 2			
Bibel	mit der Bibel umgehen (Interpretation). K 1, 1-3, ebenso: K III, 1+2				
Mensch					
Kirche	am Beispiel des Paulus erklären, wie das Christentum in die Welt getragen wurde, und die Entwicklung der Kirche nachzeichnen K I, 1+2				
Religionen und Weltanschauungen	die christlichen Wurzeln im Judentum entdecken				

## Vorschläge für Arbeitspläne

Auf den folgenden Seiten schlägt die Lehrplankommission Evangelische Religion Jahresplanungen für den kompetenzorientierten Unterricht in der Gemeinschaftsschule vor. Diese Ausarbeitungen wollen eine Hilfestellung für die Fachschaften zur Erstellung eigener Jahrespläne sein. Sie berücksichtigen die im Lehrplan für die jeweilige Stufe vorgesehenen inhaltsorientierten und prozessorientierten Kompetenzen. Sie benennen Unterrichtsreihen mit ausgewählten Schwerpunkten auf der Grundlage von ausgewählten Kompetenzen und Dimensionen. Sie verstehen sich aber nicht als festgelegter Ablaufplan. Die Unterrichtsreihen sind vielmehr grundsätzlich untereinander austauschbar.

Bei der Erstellung einer eigenen Jahresplanung achtet die Fachkonferenz darauf, dass am Ende der jeweiligen Doppeljahrgänge alle Dimensionen und prozessorientierten Kompetenzen abgedeckt sind, die im Lehrplan für die betreffenden Doppeljahrgänge aufgeführt sind. Je nach Schwerpunktsetzung (nach Klärung der soziokulturellen Voraussetzungen des Religionskurses) können andere prozessorientierten Kompetenzen angebahnt werden.

Folgende Vorgehensweise schlägt die Lehrplankommission vor:

### **1. Schritt**

Welche (prozessorientierten oder inhaltsbezogenen) Kompetenzen will die Fachkonferenz erreichen?

### **2. Schritt**

Welche Dimensionen nimmt sie dazu zur Hilfe?

### **3. Schritt**

Welchen Schwerpunkt setzt sie innerhalb dieser Dimensionen?

Daraus ergibt sich eine Unterrichtsreihe. Aus mehreren Unterrichtsreihen ergibt sich die Jahresplanung.

## Klassenstufe 5

Prozessorientierte Kompetenzen	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
K II,1-2	Miteinander	Kennenlernen, neue Gruppe	Mensch
K I,1-3 K III,1-2	Die Bibel	Umgang mit der Bibel	Bibel
K I,1-2 K II,1 K III,1-2 K V,1-2	Erntedank	Feiern, Dank	Kirche Mensch Gott
K I,1 K II,1 K III,1-2	Reformation	Luthers Bibelübersetzung Reformationstag	Kirche Bibel
K I,1 K II,1 K III,1-3 K IV,1-3	Evangelisch-Katholisch	Gemeinsamkeiten und Unterschiede	Kirche Mensch Religionen und Weltanschauungen
K I,1 K II,1 K III,1-2	Advent und Weihnachten	Advents- und Weihnachtstraditionen und -feiern	Jesus Christus Mensch Kirche
K II,1 K V,1-2	Freundschaft	Freundinnen und Freunde	Mensch
K I,1 K II,1	Ostern	Traditionen (Vom Osterei zur Auferstehung)	Jesus Christus Mensch
K II,1 K V,1-2	Kinder heute	Kinder in anderen Ländern (hier und anderswo)	Mensch
K I,1-2 K II,2; K III,1 K V,1	Schöpfung	Bewahrung der Schöpfung	Schöpfung und Verantwortung Gott

## Klassenstufe 6

Prozessorientierte Kompetenzen	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
K I,1-2 K II,1 K III,1 K V,1	Nach Gott fragen	Gottesvorstellungen Erfahrbarkeit Gottes	Gott Jesus Christus Mensch
K I,1-2 K II,1 K III,1-2	Erntedank	Feiern, Dank Biblische Schöpfungserzählungen	Kirche Gott Schöpfung und Verantwortung
K I,1	Reformation	Luther, Zwingli und Calvin	Kirche
K I,1-2 K IV,1	Schöpfung	Biblische Schöpfungserzählungen im Vergleich mit Erzählungen anderer Kulturen	Gott Schöpfung und Verantwortung Religionen und Weltanschauungen
K I,1	Menschliche Gotteserfahrungen im AT	Abraham und Mose sowie eine weitere alttestamentliche Gestalt: z. B. Jakob, David, Salomo, Jesaja	Gott Religionen und Weltanschauungen
K I,1 K II,1; K III,1-2	Advent und Weihnachten	Aspekt: „Schenken“	Jesus Christus Mensch Kirche
K I,1	Jesus Christus	Zeit und Umwelt Jesu	Jesus Christus
K I,1 K II,1-2 K V,1-2	Christen in der Nachfolge	z. B. Franz von Assisi, Albert Schweitzer,...	Jesus Christus Mensch Gott
K I,1 K II,1 K III,1-2	Passion	Stationen der Passion Jesu (z.B. nach Markus)	Jesus Christus Kirche
K II,1 K V, 1-2	Wahrheit und Lüge	Zwischenmenschliche Beziehungen	Mensch
K I,1-2 K IV,1-2	Religiöse Feste in anderen Religionen	Feste im Judentum und im Islam	Religionen und Weltanschauungen
K I,1 K II,1-2	Pfingsten	Pfingstereignis und Anfänge des Christentums	Kirche



## Klassenstufe 7

Prozessorientierte Kompetenzen	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
K II, 1-2	Wer bin ich?	Wahrnehmung der eigenen Person	Mensch
K I, 2 K II, 2-3 K III, 2 K V, 2	Schöpfung	Tier- und Umweltschutz	Schöpfung Mensch
K I, 1-2 K V, 1	Jesus Christus	Worte und Taten Jesu	Jesus Christus Bibel
K III, 2 K V, 2	Gewissen	Auseinandersetzung mit persönlichen Handlungen und Entscheidungen	Mensch
K I, 1-3 K II, 1 K III, 2 K V, 1-2	Propheten	Propheten Gottes z.B. Amos, Jeremia, ...	Gott Mensch Bibel
K I, 1-3 K III, 3 K IV, 1-3	Islam	Grundlagen des muslimischen Glaubens	Religionen und Weltanschauungen
K I, 1-2 K II, 1 K V, 2-3	Ostern	Passion und Auferstehung	Jesus Christus Bibel
K I, 1-3 K III, 2 K V, 1-2	Paulus	Berufungserlebnis und Missionsreisen	Bibel Kirche

## Klassenstufe 8

Prozessorientierte Kompetenzen	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
KI, 1+2 KII, 2 KIII, 2 KV, 2	Konflikte	Miteinander umgehen	Mensch
KI, 1+2 KII, 1+2 KIII, 2 KIV, 1+2 KV, 2+3	Diakonie	Einander helfen	Kirche Mensch
KI, 1-3 KII, 2+3 KIII, 2 KIV, 2+3 KV, 2+3	Schöpfung	Den Mitmenschen als Teil der Schöpfung erkennen	Schöpfung Bibel Mensch
KI, 1+2 KII, 1+2 KIII, 1-3 KIV, 1-3 KV, 1-3	Reformation	Dem eigenen Gewissen folgen	Mensch Kirche
KI, 1-3 KII, 1-3 KIII, 1-3 KV, 1-3	Okkultismus	Auseinandersetzung mit Über-sinnlichem	Religionen und Weltanschauungen Mensch
KI, 1+2 KII, 1+2 KIII, 1-3 KV, 2+3	Advent, Weihnachten	Menschwerdung Gottes	Gott Jesus Christus Kirche
KI, 1+2 KII, 1+2 KIV, 1-3 KV, 1-3	Judentum	Glaube und Feiern	Religionen und Weltanschauungen
KI, 1+2 KII, 1-3 KIII, 2+3 KV, 2+3	Passion und Ostern	Bedeutung der Auferstehung	Jesus Christus Gott
KI, 1-3 KII, 1-3 KIII, 1+2 KV, 1-3	Propheten	Elia - Gotteserfahrung	Gott Bibel Mensch
KI, 2 KII, 2 KIII, 1-3 KV, 2+3	Pfingsten	Gotteserfahrung und Gemeinde	Kirche Jesus Christus

## Klassenstufe 9

Prozessorientierte Kompetenzen	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
K I, 2+3 K II, 1 K III, 2+3 K IV, 3 K V, 3	Tod-Sterben-Auferstehung	Christliche Auferstehungshoffnung	Mensch Gott Jesus Christus Bibel
K I, 1-3 K II, 2+3 K III, 3 K IV, 3 K V, 3	Nach Gott fragen	Gottesbilder	Gott Bibel
K I, 2+3 K II, 3 K V, 1-3	Soziale Herausforderung	Diakonisches Handeln früher und heute	Kirche Religionen und Weltanschauungen
K II, 1-3 K III, 2-3 K IV, 3 K V, 2-3	Kirche im 20. Jahrhundert	Staatskirchentum, Bekennende Kirche, EKD,...	Kirche Mensch
K I, 3 K V, 2	Frage nach dem Menschsein als Geschöpf Gottes	Wofür es sich zu leben lohnt Arbeit und Freizeit	Mensch
K I, 1+3 K II, 2+3; K V, 2+3	Gewaltprävention	Handeln im Kontext der Bergpredigt	Mensch Bibel

## Klassenstufe 10

Prozessorientierte Kompetenzen (vorrangig)	Unterrichtsreihe	Schwerpunkt(e)	Dimensionen (vorrangig)
K I, 1-3 K II, 1-3	Gottesfrage	Theodizeefrage	Mensch Gott
K I, 1-3 K II, 2 K III, 3 K IV, 1-3 K V, 1-3	Schöpfung	Schöpfungsglaube, Kreationismus und Weltentstehungstheorien	Schöpfung Mensch Bibel
K I, 1-3 K II, 1-3 K V, 1-3	Schuld, Strafe, Vergebung	Biblische Bezüge zum Umgang mit Schuld	Mensch Gott Bibel
K I, 1-3 K II, 1-3 K III, 2+3	Kirche heute und morgen	Herausforderungen für die Kirchen	Kirche Mensch
K I, 1-3 K II, 1-3 K IV, 1-3	Fernöstliche Religionen	Gottesvorstellungen, Karma und Reinkarnation: Buddha, Gandhi, Dalai Lama,...	Religionen und Weltanschauungen
K I, 1-3 K II, 1+3	Jesus Christus	Christus in den Evangelien und in der Kunst	Jesus Christus Bibel
K I, 2 K II, 1 K V, 1-3	Was ist der Mensch?	Frage nach dem Menschsein – Lebensentwürfe	Mensch
K I, 2 K II, 1 (K IV) K V, 1-3	Liebe-Partnerschaft	Verantwortungsvolle Partnerschaft	Mensch

## **Kopiervorlagen**

Mit Hilfe der Matrix zur Auswahl der Kompetenzen einer Unterrichtsreihe kann dargestellt werden, welche Kompetenzen der Kernlehrplans für einen geplanten Unterrichtsschwerpunkt vorsieht und in welchem Verhältnis sie zu der gewünschten Dimension stehen. (siehe Seite )

Die Matrix zur Matrix zur Erarbeitung einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe dient zur Erarbeitung einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe. Sie eignet sich sowohl für den thematischen als auch für den prozessorientierten Zugang zu einem Unterrichtsschwerpunkt (s. S. ... bis ...)

<b>Prozessorientierte Kompetenz</b>	Kognition Theologische Sachkompetenz (K I)	Perzeption Religiöse und theologische Sensibilität (K II)	Performanz Religiöses Ausdrucksverhalten (K III)	Interaktion Dialogfähigkeit (K IV)	Partizipation Verantwortliche Lebensgestaltung (K V)
<b>Dimension</b>					
Gott					
Schöpfung und Verantwortung					
Jesus Christus					
Bibel					
Mensch					
Kirche					
Religionen und Weltanschauungen					

